Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 263. Sonntag, den 8. November. 1874.

Claudius. Sonnen-Aufg. 7 U. 12 M., Unterg. 4 U. 15 M. — Mond-Aufg. 6 U. 18 M. Morg. Untergang bei Tage.

Deutschland.

Berlin, den 6. November. Se. Majestät der Kaiser traf gestern Abend um 9 Uhr 10 Minuten in Breslau ein. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe waren die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie die Vertreter der Geistlichkeit, unter ihnen auch der Fürst-Bischof Dr. Förster zur Begrüßung anwesend. Von der zahlreich versammelten Volksmenge wurde Se. Majestät mit enthusiastischen Hochrufen empfangen. Nach kurzem Aufenthalte fuhr der kaiserliche Zug nach Ohlau weiter, wo die Ankunft um 9 drei Viertel Uhr erfolgte. Se. Majestät wurde von den versammelten Mitgliedern des Kreistags und den städtischen Behörden empfangen und von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus begrüßt. Die Stadt war festlich erleuchtet.

— Im Reichstage arbeitete heut die 3. Kommission, welche zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Einnahmen und Ausgaben des Reichs sowie über das Gesetz betreffend den Rechnungshof, gewählt ist. Diese beiden Gesetzentwürfe haben bekanntlich bereits im vorigen Jahre dem Reichstag und einer, fast aus denselben Mitgliedern wie jetzt, bestehenden Commission vorgelegen. Aus diesem Grunde griff die Commission in ihrer heutigen Sitzung auf die in der vorigen Session gepflogenen Berathungen zurück und zog hierzu die damals gefaßten Beschlüsse in die Besprechung. Der Berathung wohnten Seitens des Bundesraths die Herren Geh. Ober Regierungs Rath Mölle nnd Geh. Kriegsrath Horion bei. Die Commission trat zunächst in die Berathung des Gesetzes, betreffend die Einnahmen und Ausgaben des Reiches und zwar direkt in die Spezialdiskussion. Der §. 1 wurde mit einigen Verbesserungsvorschlägen der Abgg. Lasker und Richter (Hagen) angenommen, darunter u. A. derjenige des Abg. Richter, daß die Bestimmungen des §. 1 auf Entschädigungsgelder aus Versicherungsverträgen keine Anwendung finden. An Stelle des §. 2, der durch die Amendirung des § 1. entbehrlich geworden war, wurde auf Antrag des Abg. Richter (Hagen) folgender §: gesetzt: „Sporteln und Gebühren dürfen nur auf Grund gesetzlicher oder in dem Reichshaushaltsetat namhaft gemachter Bestimmungen erhoben werden. Die Einnahmen aus Sporteln und Gebühren fließen ohne jeden Abzug in die Reichskasse. Auf Hoheitsrechten oder vorbehaltenen Rechten des Reichs oder auf Rentverpflichtungen beruhende Einnahmen dürfen nur in so weit erlassen, über die Dauer des Rechnungsjahres hinaus gestundet oder zurückerstattet werden, wie hierzu in den Gesetzen oder den Bestimmungen des Reichshaushaltsetat ausdrücklich die Ermächtigung gegeben ist. Die hiernach erlassenen, gestundeten oder zurückerstatteten Einnahmen, desgleichen die ohne Zuthun der Verwaltung uneinziehbar gewordenen Einnahmebeträge sind in den Nachweisungen (§. 6) und Rechnungen (§. 22) als Mindereinnahme besonders ersichtlich zu machen. §. 3 der Vorlage wurde unverändert angenommen, dagegen hat §. 4 durch die Annahme von Anträgen der Abg. Richter (Hagen) und Lasker sehr wesentliche Aenderungen erfahren, so daß erst eine Redaction der Beschlüsse nothwendig wird. Erwähnen wollen wir nur, daß diese Aenderungen sich auf die Wiederergänzung von in Verbrauch genommenen Reservebeständen an Naturalien, auf die Verwendung von für Kriegsbedürfnisse reservirten Beständen u s. w. beziehen. Auch wurde beschlossen, daß in Zukunft unbewegliche Sachen nur öffentlich meistbietend verkauft werden sollen, und ebenso wurde festgestellt, daß, wenn ein oder die andere Behörde der Reichsverwaltung unbewegliche Gegenstände mit einander austauschen, sie den Taxwerth erstatten müssen. Nach Durchberathung des §. 4 wurde die Sitzung auf morgen Vormittag vertagt.

— Es ist in den letzten Tagen in der Presse darauf hingewiesen worden, daß die 11 Mitglieder des Reichstages, welche in der letzten Session aus der Fortschrittspartei ausgeschieden sind, mit der Absicht umgehen, eine neue Fraktion zu bilden. Diese Nachricht ist nachher wieder dementirt worden, mit dem Bemerken, daß überhaupt diese Herren zum Theil noch gar nicht hier eingetroffen seien und die hier anwesenden Mitglieder an einer Fraktionsbildung nicht dächten. Dieses Dementi möchte möglicherweise verfrüht sein, denn zum Montag Vormittag, eine Stunde vor der Plenarsitzung, sind die Herren, welche aus der Fortschrittspartei ausgeschieden sind, zu einer Besprechung eingeladen, und wie wir hören, handelt es sich hierbei eben um eine neue Fraktionsbildung, da einige Mitglieder von der äußersten Linken der Nationalliberalen die Absicht haben sollen, sich dieser eventuell zu bildenden Fraktion anzuschließen. Sollte dieser Fall eintreffen, so glaubt man, daß diese neue Fraktion immer in einer Stärke von einigen 20 Mitgliedern auf der Bildfläche erscheinen würde; ihr würde dann allerdings die Aufgabe zufallen, die Vermittelung zwischen der nationalliberalen und Fortschrittspartei zu bilden.

— Die Zahl der bis heut Mittag auf dem Bureau des Reichstages angemeldeten Mitglieder belief sich auf 306. Eine Anzahl der Abgeordneten hat die seit gestern bis zum Montag in den Verhandlungen eingetretene Pause zu einer Reise in ihre Heimath benutzt, um dort einige Geschäfte schleunigst zu erledigen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 6. November. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht den Wortlaut der Depesche, welche der türkische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Agrifi Pascha unter dem 23. Oktober in Erwiderung auf die Kollektiverklärnng der nordischen Mächte betreffend den Abschluß selbstständiger Handelsverträge mit den Donaufürstenthümern an die türkischen Botschafter in Berlin, Petersburg und Wien gerichtet hat. Die Depesche betont, daß die Pforte stets sich bereitwillig gezeigt habe, den Wünschen der befreundeten Mächte entgegen zu kommen. Dieselbe würde auch nicht verfehlen, sich der vorgeschlagenen Lösung der schwebenden Frage anzuschließen, wenn diese nicht über das Ziel, welches sie erreichen solle, weit hinausgehe. Die Pforte nehme die Erklärung der Mächte, daß sie an den Banden zwischen den Fürstenthümern und dem souzeränen Hofe nicht rütteln wollen, mit Genugthuung entgegen, sei aber doch gezwungen, die Frage zu stellen, ob ein neuer Schlag gegen den Pariser Friedensvertrag nicht dieselben Wirkungen wie die früheren haben werde, und ob nicht ein Tag kommen werde, an welchem der menschliche Wille ohnmächtig sein werde, die Strömung aufzuhalten, welche man durch ein Reihe von Vertragsverletzungen entfesselt habe. Nachdem die Pforte Gründe habe, von dem Rechtspunkt abzusehen und eine weitere Diskussion zu vermeiden, habe die Angelegenheit für sie nur noch eine Seite und zwar handle es sich dabei um eiue vorläufige Anfrage der fürstlichen Regierungen bei dem souzeränen Hofe, welcher Vorschlag jeder gesetzlichen Verhandlung den Weg freilasse. Die Pforte sei der Ansicht, daß die Erreichung des Zieles, welches die Großmächte im Auge hätten, vollkommen möglich sei, ohne den Boden der Verträge zu verlassen. Die Haltung der Pforte in dieser Sache sei nicht durch die Formfrage, sondern durch höhere Rücksichten bedingt.

Frankreich. Paris, 4. November, Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein vom 28. Oktober datirtes Dekret des Präsidenten der Republik, betreffend die Civilversorgung der ausgedienten Unteroffiziere der Land- und See-Armee. Die diesen ehemaligen Unteroffizieren zugedachten Civilämter zerfallen in vier Kategorien: die erste wird auf Grund einer besonderen Prüfung, die zweite in Folge des Nachweises von Kenntnissen, welche über die Elementarkenntnisse hinausgehen, die dritte auf Grund des Nachweises solcher Elementarkenntnisse und die vierte endlich an jeden mit den nöthigen Wohlverhaltungszeugnissen versehenen ehemaligen Unterroffizier vergeben.

— Der „Nat. Ztg.“ wird aus Paris am 5 November berichtet:

Die republikanischen Mitglieder der Permanenzkommission haben eine Einladung des Marschalls Mac Mahon zu einem Diner angenommen. Die „Presse“ bestätigt, daß der Marschall eine Botschft an die Nationalversammlung richten und ein Regierungsprojekt, betreffend die Organisation des Septennats, vorlegen werde. In diesem Prejekte sollen dem linken Centrum einige Zugeständnisse gemacht werden.

Großbritannien. London, 5. November. Bazaine ist heute in Begleitung seiner Frau u. seiner Kinder auf einem englischen Dampfer von hier nach Lissabon abgereist. Von dort gedenkt derselbe sich nach Madrid zu begeben, wo er bereits eine Wohnnng gemiethet hat. Die Nachricht, daß Bazaine der spanischen Regierung seine

---

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Original-Novelle

von

Stanislaus Graf Grabowski.

(Fortsetzung.)

V.

„In der That,“ stammelte er dann, — „Ihr Brief, Herr von Stürmer, war durch ein Versehen in die Hände meiner Frau gekommen, — und da sie sich nicht entschließen wollte —“

„Schon gut, Herr von Weller, wenn Sie einmal so genannt werden wollen! — Ich habe vielleicht noch weniger Zeit zu verlieren wie Sie, und so wollen wir schnell auf unser Geschäft kommen. Ich brauche jetzt nicht mehr zweitausend Thaler, sondern dreitausend. Wundern Sie sich nicht darüber, daß ich meine Forderung nach Verlauf so kurzer Zeit schon erhöhen muß, — ich will Ihnen kurz erzählen, wie es damit zusammenhängt. Aber nehmen Sie doch auch erst gefälligst Platz!“

Der arme Sünder war immer weiter zurückgewichen und hatte sich krampfhaft an seinen Schreibtisch angeklammert; wie auf Befehl, sank er jetzt in einen Sessel.

„Ich dachte die kleine Summe zuerst durch Vermittelung meines Sohnes, des Gerhard's, auf die gütlichste und bequemste Weise von Ihnen erhalten zu können, aber der ungerathene Bursche wird sich wohl bei Ihnen nicht besser aufgeführt haben wie mir gegenüber. Nun, das ist gleichgiltig! — das Geld brauche ich aber nothwendig, denn man hat mir von Gerichtswegen einen solch' verd — Papierwisch zugesendet, demzufolge ich bis gestern Alles, was ich besitze, Haus, Feld, Meublement 2c., an meine Gläubiger abtreten sollte, — infame Wucherer! — Sie kennen das, Herr von Weller! — Nun, gestern Nachmittag kamen wirklich zwei solcher Schufte, ein Advokat und ein uniformirter Beamter, und präsentirten mir den Executionsbefehl. Ich war aber darauf vorbereitet, hatte mir meine Pistolen geladen und wollte doch sehen, wer mich aus meinem Eigenthum verjagen würde. Die Kerle wurden zudringlich und hielten mir immer wieder den Papierfetzen unter die Nase, sprachen sogar von sofortiger gewaltsamer Exmission. Da riß mir die Geduld, ich nahm in jede Hand eine Pistole und feuerte zur Warnung einen Schuß zwischen die beiden Besucher hindurch ab. Sie nahmen sofort Reißaus, und ich lachte hinterher, — aber wissen Sie, Herr von Weller, aus mir lachte der Teufel! ich wußte wohl, daß ich mich gegen das, was sie hier zu Lande Gesetze nennen, vergangen hatte und daß sie mit der Uebermacht mich alten kranken Menschen am Ende doch klein kriegen würden. Eine Stunde darauf kam denn auch der Gemeindevorstand zu mir, sehr höflich und demüthig und stellte mir in aller Form vor, daß ich für die Festung reif sei; er machte mir aber auch wieder gütliche Vorschläge; die ganze Geschichte solle vertuscht werden wenn ich innerhalb dreier Tage meinen Wechsel bezahlte und obenein ein Schmerzensgeld von fünfhundert Thalern an den Advokaten. Sie werden nun also einsehen, lieber Herr von Weller, wie dringend ich jetzt der dreitausend Thaler bedürftig bin, und nun sperren Sie sich nicht länger, denn ich bin gerade in der Stimmung, Alles zu riskiren, um auf meine letzten Tage nicht wie ein Vagabond in das Gefängniß zu kommen.“

Der Banqüier hatte fast athemlos zugehört. Eine Summe von dreitausend Thalern auf Nimmerwiedersehen hinzugeben, wurde ihm natürlich nicht leicht; wenn er aber schüchtern seine Blicke auf das drohende, entschiedene Gesicht des Oberlieutenant richtete, so mochte ihm doch wohl klar werden, daß ihm am Ende keine bessere Wahl bliebe; er dachte schon daran, ob er nicht mit den Gläubigern des alten Burschen und dem Advocaten accordiren könnte, und die Unentschlossenheit sprach sich deutlich in seinen Mienen aus. Jedenfalls konnte der Andere dadurch nur ermuthigt werden.

Aber es trat ein Zwischenfall ein, den Beide nicht erwarteten. Die Thür, welche zu den Wohngemächern führte, wurde plötzlich geöffnet, u. auf der Schwelle erschien in ganzer Majestät, die sie zuweilen so gut anzunehmen wußte, Frau von Weller. Sie war aus irgend einem Grunde von ihrer Villa nach der Stadt gekommen, suchte ihren Gatten auf und hatte im Nebenzimmer den größten Theil der Rede des alten Stürmer, den sie an der Stimme erkannte, angehört. Dies gab ihr auch den Vortheil, das sie sich vollständig fassen und so gut auftreten konnte, wie es ihr beliebte.

Beide Männer erhoben sich nicht von ihren Plätzen; der Banquier wurde durch dieses plötzliche Erscheinen seiner Frau vor Angst ganz unfähig dazu, der alte Stürmer mochte diesem so sehr gehaßten Weibe, das ihm jetzt so zu unrechter Zeit kam, trotzen wollen. Er verbeugte sich nur ein wenig gegen sie und maß sie dann mit den düstersten Blicken.

„Ich wußte nicht, daß Du Besuch hattest, Anton,“ sagte sie scharf zu ihre Gemahle.

„Und zwar den eines alten Freundes“, meinte der Oberlieutenant spöttisch, — „der sich gern die Ehre geben würde, Ihre Hand zu küssen, gnädige Frau, wenn ihm die leidige Gicht nicht so viel zu schaffen machte.

„Unsere Freundschaft ist ein wenig alt geworden, Herr“, entgegnete die Dame mit offenbar verächtlichem Tone, — „und ich würde nicht recht begreifen, warum Sie sie wieder erneuern wollen, wenn ich nicht zufällig Ihr Anliegen im Nebenzimmer vernommen hätte.“

„Desto besser, Madame!“ meinte der Oberlieutenant kaltblütig; — „dann brauche ich Ihnen meine Geschichte nicht zu wiederholen, u. Sie werden Ihrem Herrn Gemahl jedenfalls den guten Rath geben, meinen von der Noth gebotenen Ansprüchen zu genügen.“

Frau Helene schien einige Sekunden lang wirklich verdutzt über die Frechheit des alten Menschen; sie wiederholte nur:

„Ansprüche?“

„Nennen Sie es so oder anders, es kommt nicht darauf an, mir liegt nur an dem Gelde, das ich aber unter allen Umständen aus diesem Hause mit mir fortnehmen muß!“

„Anton,“ sagte die Dame, als sie bemerkte, daß ihr stolzer Blick gar keinen Eindruck auf den alten Stürmer zu machen schien, und ging zu ihrem Manne hin, dem sie die Hand fest auf die Schulter legte, — „Du hast diesem Herrn bereits schriftlich unsere Entschließnng erklärt, und jedes weitere Wort deshalb ist überflüssig. Es wäre mir lieb, wenn ich Dich ungestört sprechen könnte; Herr von Stürmer wird uns jedenfalls daran mit Gewalt nicht hindern wollen.“

„Gewiß nicht! ich werde Ihnen je eher, desto lieber das Feld räumen, sobald ich das Verlangte erhalten habe.“

Frau Helenens Geduld war jetzt vollständig erschöpft; da sie sich wohl überzeugen mußte, daß sie von ihrem geängstigten Gatten durchaus keine Unterstützung zu erwarten hatte, wandte sie sich selbst wieder zu dem Oberlieutenant und sagte mit vor Zorn funkelnden Augen:

„Sie haben mein letztes Wort in jenem Briefe gehört! — Wir sind es müde, Ihre Erpressungen noch länger zu dulden, die Sie wie eine Schraube ohne Ende handhaben! Sie werden keinen Pfennig mehr von uns erhalten, möge daraus auch entstehen, was da wolle!“

„O Madame, Sie haben sich die Sache nur noch nicht recht überlegt!“ meinte der Alte lächelnd und dabei doch mit einem so drohenden Blicke. „Was daraus entstehen kann und wird, will ich Ihnen sagen. Ich habe Nichts mehr zu verlieren, nicht einmal mehr die Ehre, wenn Sie es geschehen lassen, daß meine Gläubiger mich aus meinem kleinen Eigenthum jagen; ich könnte mein graues Haupt und meine schmerzenden Glieder dann auf die kalte Erde betten, um zu sterben, denn daß ich nicht in ein Armenhaus gehen will, ich selbstverständlich.“

„Warum haben Sie so schlecht gewirthschaftet?“ fuhr ihn die Dame an. „Reichte die Summe, die wir Ihnen damals vertragsmäßig zahlten, nicht aus, sich für alle Zeiten eine anständige Existenz zu gründen?“

Dienste angeboten habe, entbehrt jeder thatsächlichen Begründung.

London, 6. November. Die Morgenblätter enthalten Meldungen aus Montevideo vom 4. dieses Monats. Nach denselben ankerte das Geschwader der Insurgenten vor Buenos-Ayres. Ein neuer Zusammenstoß der Insurgenten mit den Regierungstruppen war noch nicht erfolgt. Der Insurgenten-Dampfer „Montevideo," welcher in den Gewässern von Uruguay vor Anker gegangen war, ist von der Regierung von Uruguay mit Beschlag belegt.

Aus London berichtet das „W. T. B." von heute früh, daß auch in England demnächst die Bildung einer altkatholischen Kongregation zu erwarten steht. Die einleitenden Schritte zur Konstituirung derselben sind bereits erfolgt. Das zu Grunde gelegte Glaubensbekenntniß soll dasjenige sein, auf welchem die ersten ökumenischen Konzilien standen, d. h. der Glaube an ein ungetheiltes Christenthum. — Darauf bezieht sich wohl die Bemerkung des Erzbischofs Manning, welcher bei dem gestern Abend stattgehabten Empfang einer Anzahl namhafter Würdenträger der römischen Kirche zum Zweck der Besprechung des mehrfach schon erwähnten, demnächst in London zusammentretenden internationalen katholischen Kongresses bemerkte, daß er seit wenigen Stunden in Erfahrung gebracht habe, daß die katholische Welt durch einen Streit bedroht werden solle, welcher sich über alle Beschlüsse des vatikanischen Konzils verbreiten würde. — Auf der Tagesordnung des katholischen Kongresses steht nach einer anderweiten Depesche des „W. T. B." die Aufrechterhaltung der Infallibilität des Papstes, die Anerkennung seines Rechtes auf die weltliche und geistliche Macht. Ferner soll eine Erklärung abgegeben werden, daß es die Pflicht aller Christen sei, zur Obedienz des Papstes zurückzukehren. Die Direktiven für diesen Kongreß sollen unmittelbar vom Vatikan her erlassen sein, und werden hervorragende Persönlichkeiten des römischen Klerus dem Meeting beiwohnen.

Italien. Ueber die noch erst (am 10.) stattfindenden Neuwahlen zur italienischen Abgeordnetenkammer meldet eine Depesche des „W. T. B." aus Rom vom 6. Abend, daß die Regierung in dem Parlament auf eine Majorität von 80 bis 100 Stimmen rechnen zu können glaubt.

„Rußland. Petersburg den 2. November. Das längst erwartete Gesetz über die Civilstands-Register der „Sektirer," d. h. aller Religions-Genossenschaften, die nicht der orthodox-griechischen Kirche angehören, ist vorgestern amtlich publizirt worden. Dieses Gesetz ist von eminenter Bedeutung und schneidet tief in das soziale und Familienleben Rußlands ein, denn es stellt einen bedeutenden Prozentsatz der russischen Bevölkerung, der bisher fast rechtlos war, auf gleiche Stufe mit den Bürgern des Reiches. Durch dieses Gesetz erhalten die Familienverhältnisse der „Sektirer" erst eine legale Basis, bisher lebten alle Nicht-Orthodoxgriechen nach russischen Begriffen nur im Concubinat.

— 3. November. Kronstadt, die an der Mündung der Newa gelegene Hafenstadt Petersburgs, ist in der Nacht des 2. November von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer brach im Centrum der Stadt aus und legte, begünstigt von einem gleichzeitig nahenden Sturme, in kurzer Zeit 197 Häuser, darunter den ganzen Kaufhof, mehrere Kasernen, Proviantshäuser, die Wladimir-Kathedrale in Asche. Der Schaden, besonders der Verlust, den Kaufleute an den im Kaufhofe verbrannten Waarenvorräthen erlitten, ist noch gar nicht zu berechnen. Das Feuer soll durch Explosion einer Petroleumlampe entstanden sein.

Spanien. Während aus dem spanischen Grenzorte Lajunquera vom 5. nach Paris gemeldet wird, daß eine Kolonne von republikanischen Freiwilligen, welche während des letzten Gefechts bei Castellon von Figueras auf Castellon marschirte, von den Karlisten völlig geschlagen worden sei und ihre Artillerie verloren habe, wird aus Madrid, 5. dem „W. T. B." berichtet: „Gestern haben die Regierungstruppen die Karlisten in einem Gefechte bei Castellon de Ampurias (Provinz Gerona) geschlagen." — Nach in Madrid am 5. eingetroffenen amtlichen Meldungen haben die Karlisten das Bombardement auf Irun fortgesetzt, aber ohne erheblichen Schaden anzurichten. Die Belagerer sollen dagegen bedeutende Verluste erlitten haben. Mit welcher Frivolität die Karlisten ihre Sache betreiben, dafür finden wir einen neuen Beweis in einer Mittheilung der Berliner „Germania", welche die Nachricht von dem Bombardement Iruns mit der Bemerkung begleitet: „Wir können unsern Lesern mittheilen, daß der Schlag gegen Irun ein von Seite der Karlisten längst und sorgfältig vorbereiteter ist. Don Carlos hatte unsern eine Zeit lang im Hauptquartier verweilenden Redakteur eingeladen, dieser Operation beizuwohnen, damit man ihm, wie Karl **VII.** scherzweise bemerkte, von Irun ab eine bequeme Passage nach Frankreich verschaffe. Leider konnte derselbe wegen der ihm für seine spanische Reise sehr knapp bemessenen Zeit von dieser Einladung keinen Gebrauch machen.

Provinzielles.

Graudenz 6. November. Zu der gestern auch von uns mitgetheilten ungesetzlichen Handlungsweise eines Amtsvorstehers im Graudenzer Kreise erklärt der „Ges." Folgendes: „Wir bemerken dazu, daß die Geschichte nur annähernd richtig ist. Der Vater der unfolgsamen Tochter ein Besitzer G. in Dombrowken, hatte dieselbe weil sie ihm davongegangen war und mit einem verheiratheten Tagelöhner, der seinerseits sein Weib verlassen hatte, in wilder Ehe lebte, nebst ihrem Galan vor den Amtsvorsteher geschleppt und dieser durch einen Transporteur an den Staatsanwalt einfach weiter befördert, der das Pärchen natürlich frei ließ. Uebrigens ist die Geschichte auch nicht ganz neu; sie passirte Anfangs August, also in der ersten Zeit der Thätigkeit der neuen Amtsvorsteher, wo noch so mancher Bock geschossen wurde."

= Schwetz, 7. November. (O. C.) Die Angelegenheit der Translocation unserer Altstadt dürfte nunmehr in diesen Tagen zum Abschluß gelangen. Durch die definitive ministerielle Entscheidung, wonach der Kommune ein Darlehn von 38,000 Thlr. zum Rathhausbau, zur Planirung und Pflasterung der Neustadt und außerdem 30,000 Thlr. zu sogenannten Bauprämien bewilligt worden, sind die städtischen Behörden in der Lage, nun ihr entscheidendes Wort sprechen zu müssen. Weisen sie die angebotene Staatshilfe zurück, so hat die Kommune auf eine fernere Unterstützung in dieser Angelegenheit nicht zu hoffen, im Gegentheil würde die Königliche Regierung die sofortige, von den Bewohnern der Neustadt seit Jahren angestrebte, aber im Interesse der Altstadt aufgehaltene Verlegung der Hälfte der Jahr- und Wochenmärkte auf die Neustadt anordnen und dadurch gewissermaßen einen mächtigen Druck auf die Altstädter ausüben, auch ohne Hilfe des Staates den Ausbau zu bewirken, wenn nicht eine völlige Entwerthung der Grundstücke eintreten solle. Der Kommune bleibt somit nichts anderes übrig als die angebotene Staatshilfe in Anspruch zu nehmen. Nimmt sie die Hilfe in Anspruch, so hat sie auch noch auf weitere Berücksichtigung zu hoffen und würde sich die Translocation, wenn auch nicht in den in Aussicht genommenen sechs Jahren, wie projektirt worden, so doch allmälig vollziehen und der durch die Ueberschwemmungen fast alljährlich verursachte Schaden sich immerhin auf ein geringeres Maaß beschränken. Noch ist von den Vätern unserer Stadt der definitive Beschluß nicht gefaßt, nur dürfte diese Frage, eine Lebensfrage für unsern Ort, nach allen Richtungen hin die sorgfältigste Erwägung beanspruchen.

Elbing, 6. November. (Elbinger Viehmarkt.) Das Geschäft am 5. d. M. wich von dem des Vormarkts im Allgemeinen nicht ab. Unter den zum Verkauf gestellten 200 Stück fand kernfettes Vieh schnellen Absatz für 8⁵/₆ Thr. pro 100 Pfd. leb. Gew., so daß von dieser Waare kein Ueberstand blieb. Halbfettes Vieh zum Aufstellen für den Winter war auch begehrt, und wurde für 2—3jährige Thiere ein Durchschnittspreis von 55 Thlr. pro Stück erreicht. — Die gestellten Preise für Fettschafe, und zwar für prima Qualität 5 Thlr. 10 Sgr., für zweite Waare 4 Thlr. pro Schaf, vereitelten auch diesmal den Handel. (Alt. Ztg.)

— Das K. Hauptbank-Directorium in Berlin hat den Antrag des Kreistages in Neumark, den Löbauer Kreis aus dem Bezirk der Bank-Commandite Elbing auszuscheiden und demjenigen der Bank-Commandite Thorn zuzuschlagen, zwar abgelehnt, jedoch gestattet, daß diejenigen Personen und Firmen, welche mit Thorn vorzugsweise in Verbindung stehen, ihre Geschäfte bei der dortigen Bank-Commandite vermitteln. Es bedarf hierzu nur einer bestimmten Erklärung der betreffenden Häuser ꝛc., daß sie ihre Bankgeschäfte nicht mehr in Elbing, sondern bei der K. Bank-Commandite in Thorn betreiben wollen, worauf von letzterer alles Weitere veranlaßt werden wird.

Königsberg, 5. November. Während man gestern Abend auf die Ankunft des eydtkuhner Courierzuges wartete, und derselbe schon fast eine Stunde über die reglementsmäßige Zeit ausgeblieben war, traf eine telegraphische Nachricht ein, daß auf der Strecke von Gumbinnen nach Judschen der Schlafwaggon verbrannt sei. Näherer Bericht erfolgte auch bald durch die Beamten und Reisenden des etwa um 7 Uhr eintreffenden Zuges. Hiernach wurde das Unglück bestätigt. Im Schlafwaggon brach Feuer aus, welches sich mit so rapider Schnelligkeit verbreitete, daß es nur mit Mühe gelang, die darin befindlichen Passagiere zu retten. Der Wagen, welcher sofort isolirt wurde, ist total ausgebrannt und später durch eine Extramaschine nach Gumbinnen zurückgebracht. Ein anderweites erhebliches Unglück ist nicht zu beklagen. Wie es heißt, soll die Entstehung des Feuers der mangelhaften Construktion des Ofens zuzuschreiben sein. Bei dem am Montag in der Richtung Berlin-Eydtkuhnen passirenden Expreßzuge ereignete sich der traurige Fall, daß der Post-Conducteur F. des Postzuges beim Herauswerfen des Briefbeutels auf der Station Heiligenbeil aus dem Wagen fiel und eine Gehirnerschütterung erlitt, in Folge deren derselbe verstorben ist. Ursache dieses traurigen Vorkommnisses war das unterlassene Ueberwerfen des Verbindungshakens mit der Coupeethüre, wodurch bei der Manipulation des Herauswerfens der Körper zu stark an der unverschlossenen Thür drückte, die sich davon öffnete, so daß der Mann aus dem Wagen stürzte. (K. H. Z.)

— Auf der Tour Thorn-Königsberg ist nunmehr ein Telegraphendienst eingerichtet und mit den Zwischenstationen Briesen, Dt. Eylau, Osterode, Allenstein und Wartenburg in Betrieb gesetzt.

— Der Dekan Rzezniewski in Jarocin hatte ungeachtet wiederholter Aufforderung ein an ihn gerichtetes amtliches Schreiben des kögl. Komissarins für die Vermögens-Verwaltung der Erzdiöcese Posen nicht beantwortet und war deshalb von demselben in eine Ordnungsstrafe von 60 Thlr. genommen worden. Zugleich war ihm unter Androhung einer weiteren Ordnungsstrafe in derselben Höhe eine neue Frist von 10 Tagen zur Beantwortueg des Schreibens gestellt worden. Da er auch diese Frist verabsäumte, so ist er, wie schon thelegraphisch gemeldet, auf Befehl der Regierung verhaftet und in das Polizei-Gefängniß in Pleschen abgeführt worden.

Verschiedenes.

Pola. Planetenendeckung. Dr. Joh. Palisa, Direktor der K. K. Marine Sternwarte in Pola, welchem in diesem Jahre bereits zwei Planeten-Entdeckungen gelungen waren, hat im Oktober noch einen Planeten elfter Größe entdeckt und so beobachtet:

mittlerer Zeit Pola
1874 13. Oktbr. 11 U. 20 M. 30 S.

Rectatension	nörd. Deklinat.
2 U. 7 M. 9,39 S.	+ 7° 29′ 50,7″
tägliche Bewegung 52,7 S.	—4′8

Da aus Berliner Berechnungen hervorgeht, daß dieser Planet neu ist, so steigt die Zahl der bekannten kleinen Planeten auf 139 und die aller bekannten Planeten auf 147. Der Vorschlag des Herrn Prof. Galle in Breslau, die näheren der kleinen Planeten zur Bestimmung der Entfernung der Sonne anzuwenden, ist im Jahre 1873 in Bezug auf Flora ausgeführt worden und hat als vorläufiges Resultat der Sonnen-Parallaxe =8,858″ ergeben.

— Ueber die Lucca wird aus Paris unterm 28. Oktober geschrieben: In Betreff der Ursache, weshalb Mad. Lucca ihr Gastspiel in der hiesigen Italienischen Oper rückgängig gemacht hat, kann ich Ihnen folgenden zuverlässigen Bericht geben. Da Mad. Lucca noch nie in Paris gesungen, war die Neugierde der kunstliebenden Pariser, diese Dame in der Italienischen Oper zu hören, sehr groß, für die erste Vorstellung waren sämmtliche Logen und Sperrsitze vorgemerkt und man sah mit größter Spannung dem Debut der Künstlerin entgegen. Die Anhänger und Freunde Frl. Nilssons sahen jedoch Mad. Lucca mit Recht als gefürchtete Rivalin an, umsomehr als die amerikanische Opern-Tourée der Nilsson sehr geschadet haben soll und agitirten auf alle mögliche Weise gegen die Lucca. Unter Anderem verbreiteten sie jenes Bild der Lucca, auf welchem sie mit dem Fürsten Bismarck photographirt ist (diese Photographie existirt be-

---

„Erbärmliche dreißigtausend Thaler! — Beinahe die Hälfte davon brauchte ich sofort zur Tilgung meiner alten Schulden; bin ich mit dem Reste nicht lange genug ausgekommen? und dabei hatte ich noch Weib und Kind zu ernähren, die Ihr Gatte mir gütigst zugeschoben!"

„Sie haben inzwischen von Anton, ohne mein Wissen und ganz wider meinen Willen, noch bedeutende Posten erpreßt; dieselben werden sich auch gegen zehntausend Thaler belaufen.

„Nun, dann machen, Sie jetzt das Dutzend voll! — Ich verspreche Ihnen dafür, Sie nie wieder zu belästigen."

„Wer kann an Ihre Versprechungen glauben?" rief Frau Helene verächtlich.

„Sie werden bald an das Eine glauben," entgegnete der alte Stürmer, sich immer mehr erbitternd, — „daß ich Ihnen hiermit gebe: Wenn ich dieses Haus ohne das mir so nothwendige Geld verlasse, so ist mein nächster Gang zum Staatsanwalt, um ihm eine Geschichte zu erzählen; wie man falsche Zeugen erkauft, um eine gehaßte Nebenbuhlerin und ein unschuldiges Kind aus dem Wege zu bringen. Sehen Sie, Madame, ich riskire dabei nicht viel; die Affaire, die ich mit dem Advokaten gehabt habe, kann mich ohnehin in das Zuchthaus bringen, und auf die Dauer der Strafe kommt mir Nichts an, denn ich würde diese Schmach doch nicht lange überleben.

Die Dame stutzte sichtlich bei den entschiedenem Ausdrucke des Oberlieutenants, und vielleicht hätte sie doch noch mildere Saiten aufgezogen aber unglücklicherweise kam der Banquier nun mit einer Fürbitte dazwischen.

„Helene, lasse es nicht zum Aeußersten kommen!" stöhnte er: „Wenn eine gütliche Einigung mit Herrn von Stürmer möglich ist —"

„Schweige, Anton!" herrschte sie ihn bitterböse an. „Du bist ein erbärmlicher Mann, wenn Du Dich vor solchen Faseleien fürchtest!" und sich wieder an Stürmer wendend, fuhr sie höhnisch fort:

„Gehen Sie zum Staatsanwalt, bestellen Sie sich Quartier im Zuchthause, vergessen Sie aber nicht, daß Sie gar keine faktische Beweise gegen uns in Händen haben. Ihr Character ist in jenem schmutzigen Ehescheidungsprozesse schon genügend verdächtigt, ja, an den Pranger gestellt worden, und Ihr späteres Leben scheint nichts dazu gethan zu haben, die alte Scharte auszuwetzen. Wir stehen geachtet vor aller Welt da, und die Verleumdung wird an diesem Felsen zersplittern. Stecken Sie Ihren Hals nur in die Schlinge, Sie werden keinen Andern damit fangen, wie sich selbst!"

„Madame!" rief der Alte, vor Wuth zitternd — „wird es nicht als Beweis meiner Anklage gelten, dieselbe wenigstens unterstützen, daß ich von nirgendandersher die Summen, welche ich verbraucht habe, beziehen konnte, wie von Ihnen?"

„Unsinn!" was geht es uns an, woher Sie Ihr Vermögen genommen haben? — kein einziger schriftlicher Beweis liegt darüber vor."

„Und daß Ihr Gatte mir noch später Geld zukommen ließ?"

„Das ist, dem Himmel sei Dank, immer, nur sehr vorsichtig und durch die dritte oder vierte Hand geschehen. Seien Sie kein Thor, lieber Herr von Stürmer, und verschlimmern Sie nicht noch Ihre eigene Lage! — Wir haben uns nun nichts mehr zu sagen."

„Madame, übereilen Sie sich nicht!"

Frau Helene trat zum Klingelzuge u. faßte denselben an.

„Adieu, Herr von Stürmer! — Wünschen Sie, daß ich Sie bei Ihrer Körperschwäche durch meine Dienerschaft aus unserem Hause geleiten lasse?"

Der Alte erhob sich rasch und mit ungewöhnlicher Rüstigkeit; über sein Gesicht zuckte es jetzt noch stürmischer wie vorher, und seine ganze Gestalt bebte; seine Augen rollten, als er fast dicht vor Frau Helene hintrat, die schon im Begriffe war, eine Gewaltthätigkeit von seinem drohend erhobenen Stocke befürchtend, die Klingel zu ziehen, aber er sagte blos mit vor Wuth halberstickter Stimme:

„Elendes Weib, das Du die schwersten Sünden auf Deinem Gewissen hast und noch eine neue hinzufügen willst! Ich sage Dir, daß Deine Stunde geschlagen hat! — „Auge um Auge, Zahn um Zahn!""

Dann humpelte er der Thür zu und verließ, ohne sich noch einmal umzublicken, das Zimmer.

Frau Helene war ungemein bleich geworden; ihre Augen starrten auf die wieder geschlossene Thür, nnd es schien fast, als sei sie unschlüssig, ob sie den alten Stürmer zurückrufen solle. Der Banquier sprang auf, warf sich ihr zu Füßen u. beschwor sie in abgebrochenen Worten, sich mit dem schrecklichen Menschen, der gewiß seine Drohung erfüllen würde, in Güte abzufinden, aber sie stieß ihn mit neuen Schmähungen auf ihn und Jenen heftig zurück.

„Was weiß er? — was kann er beweisen?" rief sie. „Wer will jener alten, längst verschollenen Geschichte noch einmal nachforschen? Begreifst Du nicht, daß wir uns gänzlich in seine Hand geben, wenn wir ihm jetzt willfahren würden? — Und meinst Du, er würde es wagen, sich selbst des Meineids anzuklagen?"

Es gab zwischen den beiden Gatten noch eine sehr stürmische Scene, aber Frau Helene bestand, wie immer, auf ihrem Willen, und es wäre jetzt auch wohl zu spät gewesen, denselben rückgängig zn machen.

Der alte Stürmer, dem es nicht eingefallen war, seinen Sohn in *** aufzusuchen, ging geradenwegs nach der Wohnung des Staatsanwalts, nach der er sich schon vorher erkundigt hatte. Wer den alten Mann langsam und gebückt an seinem Stocke durch die Straßen wandeln sah, dem mußte es auffallen, daß er sich in großer geistiger Erregung befand, aber der tiefdüstere, wilde Blick erweckte weniger Theilnahme, als er abstieß und ihm aus dem Wege zu gehen aufforderte.

In der Wohnung des Staatsanwalts hatte er ein langes Gespräch mit demselben. Nachher fuhr er unter Begleitung eines Subalternbeamten der Polizei in einer Droschke nach dem Gerichtsgefängnisse; dabei sah er viel ruhiger aus wie vorher, eine gewisse rachsüchtige Befriedigung lag in seinen Mienen, und seine körperliche Kraft schien wieder bedeutend gewachsen zu sein. Im Gefängnisse wurde ihm ein bescheidenes kleines Zimmer angewiesen, aber er meinte lächelnd zu dem Aufseher, als alter Soldat wisse er sich schon ganz gut einzurichten.

Was den Staatsanwalt anbetraf, so ließ er sich nicht die Mühe verdrießen, eine Untersuchung sofort sehr ernstlich in die Hand zu nehmen; zunächst ließ er sich die umfänglichen Acten jenes Ehescheidungsprocesses kommen und studirte während der ganzen Nacht darüber, dann conferirte er mit mehreren Collegen und Vorgesetzten, und schon am nächsten Nachmittag wurde die Aussage des alten Stürmer zu Protokoll genommen, wobei auch ein Gerichtsarzt anwesend sein mußte, um seine volle geistige Zurechnungsfähigkeit zu constatiren.

Dieser Arzt war Dr. Wiesener; er vertrat nicht zum ersten Male den eigentlichen Gerichtsarzt, der gerade wieder durch Krankheit an seiner Amtsausübung verhindert wurde, und hatte alle Aussicht, diese mit einem festen Gehalte versehene Stellung definitiv zu erhalten.

Was er heute vernahm, überraschte und erregte ihn auf das Lebhafteste. Jetzt blieb ihm nichts mehr übrig, als sofort offen mit Gerhard zu sprechen; es war eine dringende Pflicht der Freundschaft, denselben auf das Kommende vorzubereiten.

Wir brauchen wohl, nach den früheren Mittheilungen, nicht mehr die Aussage des Oberlieutenannts von Stürmer zu wiederholen; nur soviel noch, daß er neben beiden Weller's auch Dr. Mörner beschuldigte, um das an Carola Weller verübte Verbrechen gewußt und es durch seine ärztlichen Aussagen vor Gericht unterstützt zu haben; da Letzterer auf Pflicht und Gewissen, auf seinen ärzlichen Amtseid hin gehört worden, mußte also auch ihm das Verbrechen des Meineides zugeschoben werden, überhaupt waren die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen höchst gravirend. (Forts. folgt.)

kanntlich schon seit einigen Jahren) schickten es allen hiesigen Journalen zu ꝛc. ꝛc. — In Folge dessen wurde Mad. Lucca von der Presse sehr angegriffen und ärgerte sich darüber so sehr, daß sie um keinen Preis singen wollte und ihren Kontrakt sofort löste. — Frau Lucca wird übrigens bereits am 12. November in Wien eingetroffen sein, um da nach wenigen Proben ihr Gastspiel in der „Komischen Oper“ zu eröffnen.

— Ein Deutscher und ein Franzose stritten sich, ob Deutschland oder Frankreich reicher sei. Frankreich ist reicher, rief der Franzose, es hat 5 Milliarden gezahlt und nichts davon gemerkt! — Das ist gar nichts, entgegnete der Deutsche, Deutschland hat 5 Milliarden bekommen und nichts davon gemerkt (als die Gründungen und den Krach).

— Alte Liebe rostet nicht. In Gumbinnen hat kürzlich ein Metzgermeister seine Frau zum dritten Male geheirathet. Zweimal ist er von derselben schon geschieden worden, u. böse Zungen prophezeien, das dies auch noch zum drittenmale geschehen werde.

— Mehr als prompt. Eine Anfrage über Zahlungsfähigkeit eines Kunden wurde von einem Banquier in einer amerikanischen Stadt lakonisch dahin beantwortet: Er ist todt, zahlt jedoch ebenso prompt, wie früher.

— Eine Heirathsgeschichte. Ein älterer reicher Herr, dessen Gattin vor fünf Jahren das Zeitliche gesegnet hatte, und der nur eine Tochter im Alter von neunzehn Jahren besitzt, welche er sehr streng erzieht und deren einzige Zerstreuung in der Musik und der Lektüre von Zeitungen besteht, faßte den Entschluß, wieder zu heirathen. Da er außer den Herren, mit denen er allabendlich in einem Weißbierlokal seinen Scat spielt, weder Herren- noch Damenbekanntschaft besitzt, verfaßte er ein seinen Wünschen entsprechendes Inserat für einige Zeitungen. Zwei Tage nach der Aufnahme der Annonce begab sich der Herr nach den verschiedenen Zeitungs-Expeditionen, um die etwaigen Adressen in Empfang zu nehmen. Es waren iher zehn Unter diesen fand zu seinem Entsetzen der alte Herr auch eine Offerte von der Hand seiner Tochter, welche mit den Anfangsbuchstaben des Vor- nnd Zunamens **M. P.** unterzeichnet war. In diesem Schreiben bemerkt die junge Dame, daß sie sich aus ihrer Einsamkeit heraus sehne, und gern einem edeldenkenden Manne ihre Hand reichen würde Sie benütze diese Gelegenheit, da ihr strenger Vater sie von allen Vergnügungen fern halte, sie fast nie ausgehe, keine Gesellschaft besuche und daher auch keine Gelegenheit fände, Bekanntschaften zu machen. Nachdem der Vater das Schreiben gelesen, welches mit der Bitte endete, **poste restante M. P.** die Antwort aufzugeben, wurde er zuerst von heftigem Zorn ergriffen, beruhigte sich jedoch bald, und mußte sich selbst eingestehen, daß die Tochter sich in ihrem vollem Recht befinde. Er hatte sie noch immer als Kind behandelt und betrachtet, und mußte sich doch sagen, daß sie bereits das nothwendige Alter erreicht hatte, um einen Mann glücklich machen zu können. Die eigenen Heirathsgedanken waren ihm schnell vergangen, er verbrannte die anderen Schreiben und behielt nur den Brief von seiner Tochter. Am nächsten Tage begab er sich zu einem seiner besten Freunde, und nach einer kurzen Unterredung mit diesem, zu dessen Sohn, einem jungen Kaufmann. Marta P. fand nach zwei Tagen einen Brief auf der Post vor und vor einigen Tagen wurde die Verlobung der jungen Leute gefeiert, der wohl bald eine solenne Hochzeit folgen wird.

— Die Dienerschaft des Sultans. Im Palast des Sultans existirt eine Schaar von 6000 männlichen und weiblichen Dienern; dieselben zerfallen in zwei Kategorien, in solche, die bezahlt und ernährt, und in solche, welche einfach nur ernährt werden. In der ersten Klasse befinden sich 350 Caidejes, circa 400 Köche, 300 Gärtner, 600 Eunuchen, 600 Domestiken. Die Lieferanten liefern täglich 1200 Schöpse, 2000 Hühner u. s. w. in den Palast; die Fleischrechnung beträgt monatlich 60,000 Frcs.; außerdem sind ganze Trupps von Spielern, Musikanten, (ein weibliches Corps), Jongleuren, Comödianten u. s. w. im Palast ansässig. Die Civilliste des Sultans beträgt 263 Beutel, d. h. über 30 Millionen Francs. — Manche neueren Finanzvorgänge in der Türkei dürften hierdurch ihre Erklärung finden.

Lokales.

— **Handwerker-Verein.** Der Vortrag, welchen in der regelmäßigen Sitzung des Vereins am 5. Novbr. Hr. R. Hoffmann über die Pflanzen hielt, die zur Nahrung der Menschen dienen und zugleich die verschiedenen Racen des menschlichen Geschlechts characterisiren, erwähnte zuerst die baumartigen Gewächse, welche nährende Früchte tragen und hob als die vorzüglichsten derselben den Brotfruchtbaum, die Cocus- und Dattelpalme, und besonders die Banane hervor, deren Frucht die höchste Nährkraft hat; derselbe Raum der 1000 Pfd. Kartoffeln erzeugt, bringt 40000 Pfd. an Bananenfrucht. Die Banane hat soviel Nährkraft, daß dieselbe Fläche, die mit Weizen besät 1 Menschen erhält, mit Banane besetzt 25 Menschen ernähren kann. Den Getreidebau lernte der Mensch erst später. Der Vortragende ging dann zu den Isothermen ꝛc. ꝛc. über und zeigte dabei die Einwirkung des Golfstroms auf die Küsten von America und Europa; durch den Golfstrom ist z. B. das Wrack eines bei Jamaica gescheiterten Schiffes an die Gestade von Schottland getrieben. Dann wurden die Temperatur-Verhältnisse erwähnt, unter denen die Getreidearten vegetiren, und die, unter denen sie sich vollständig entwickeln können. Jede Culturpflanze bedarf zu ihrer Entwickelung einer gewissen Quantität Wärme, gleichgültig auf welche Zeit sie vertheilt ist, sobald in Höhe und Dauer der Wärme nur eine gewisse Grenze nicht überschritten wird. Es wurde nun die Vegetationszeit verschiedener Pflanzen angegeben. Der 2. Theil des Vortrags behandelte die Character-Pflangen, es wurden insbesondere die Cocospalme, die Gewürze, Kartoffeln, Kaffee, Thee, Reis ꝛc. ꝛc. besprochen. Unsere Getreidearten sind wahrscheinlich vom westl. Asien ausgegangen, die Länder Europas und Asiens am Mittelmeer characterisirt der Oelbaum und der Wein, sie sind das Erbtheil der kaukasischen Race, und durch deren Cultur sehr verändert und veredelt. Die kaukasischen Völker haben Getreide, Oelbaum und Wein durch ihre Colonien auch überall hingebracht, wo das Klima sie gedeihen läßt. Die Baumwolle u. Seide haben sie aus Ostindien nach Europa und America getragen. Dagegen haben andere Menschenracen zur veränderten Vertheilung der in ihren Ländern heimischen und für sie characteristischen Pflanzen nur sehr wenig gethan. In Europa, dem Gebiet der kaukasischen Racen sind selbst nach dem Norden alle wichtigen angebauten Gewächse eingeführt; es ist dies ein großer Beweis für die geistige Ueberlegegenheit dieses Stammes, der durch Verbreitung seiner Bildung und Einrichtungen wie durch gegenseitige Aneignung der Eigenthümlichkeiten eine gewisse Gleichmäßigkeit der Lebensweise überall herbeiführt. Hr. H. warf zum Schluß seines Vortrags noch einige vergleichende Blicke auf die Zustände fremder Gegenden vor Ankunft der Europäer in ihnen und die jetzigen Verhältnisse.

— **Die Postverbindungen im Kreise Thorn.** (Forts.) Die Anlage des Schienenweges von Thorn nach Insterburg hat die Eröffnung einer Postanstalt zwischen Thorn und Schönsee zur Folge gehabt, die vorher nicht bestanden hat, es ist die zu Tauer (Turzno) eingerichtete.

X. Der Postbestellbezirk Tauer (Turzno) enthält folgende Ortschaften: 1. Vierzgelmühle, 2. Dorf Birkenau (Brzezinko), 3. Folsong, 4. Friedrichsthal, 5. Gostkowo (Gut und Propstei), 6. Gronowo, 7. Gronowko, 8. Alt-Kamionken, 8. Neu-Kamionken, 10. Domainen-Vorwerk Kamionken, 11. Kleefelde, 12. Lindenhof (Lipnitzken), 13. Lipowitz, 14. Mlyniec (Dorf), 15. Mlyniec (königl. Försterei), 16. Morczyn, 17. Neuhof, 18. Pachur, 19. Freischulzerei Papau, 20. Przeczmno, 21. Rogowko, 22. Rogowo, 23. Smarui, 24. Turzno.

XI. Der Postexpedition auf dem Bahnhofe Thorn sind als Bestellbezirk zugewiesen die Ortschaften: 1. Brandmühle, 2. Brzoza, 3. Czernewitz (Dorf), 4. Czernewitz (Rittergut), 5. Duliniewo, 6. Dziwak (Försterei), 7. Glinke (Krug und Ziegelei), 8. Jesuitergrund, 9. Karschau (Karczemka), 10. Kluczyk (Schlüsselmühle), 11. Kostbar (Kozybor), 12. adlich Kuchnia (Försterei), 13. Lugi (königl. Försterei), 14. Ober-Nessau (Klein-Nießewken), 15. Schloß Nessau (Vorwerk„ 16. Groß-Piaski, 17. Klein-Piaski, 18. Rohrmühle, 19. Rudak, 20. Stanislawowo-Poczalkowo, 21. Stronsk, 22. Thorn-Bahnhof, 23. Wilkie-Kämpe, 24. Wilkie-Krug, 25. Wudek (Oberförsterei), 26. Wydrzygroß, 27. Zieleniec.

Mehrere dicht an den Grenzen des Thorner Kreises gelegene ländliche Ortschaften erhalten ihre Briefe ꝛc. ꝛc. durch Vermittelung von Postanstalten in den beiden benachbarten Kreisen, dem Culmer und dem Strasburger.

XI. Der Postbestellbezirk Briesen (im Culmer Kreise) erstreckt sich auf folgende Ortschaften des Thorner: 1. Czystochleb, 2. Franciskowo, 3. Franula, 4. Janowo, 5. Ludowitz, 6. Marianken, 7. Mühlenland, 8. Nielub, 9 adl. Roßgarten (Vorwerk), 10. Rynsk (Rittergut und Propstei.)

XIII. Von Ostrometzko (im Culmer Kreise) aus besorgt die Post die Bestellungen nach den im Thorner Kreise liegenden Orten: 1. Gierkowo, 2. Gniasdowo, 3. Skludzewo, 4. Steinort (Försterei.);

XIV. Die etwa in der Mitte zwischen Thorn u. Culm liegende Poststation in Unislaw (Kreises Culm) vermittelt den Postverkehr mit nachstehenden Orten des Kreises Thorn: 1. Berghof, 2. Groß-Birglau (Dorf) 3. Eichoradz, 4. Eichenau (Dembine) 5 Lonzyn, 6. Lonczynek, 7. Ottowitz, 8. Renczkau 9. Siemon (Dorf), 19. Siemon (Vorwerk), 10. Slomowo, 11. Wibsch, (Rittergut), 13. Abbau Wibsch (Colonien), 14. Wybczyk.

XV. Von der im Culmer Kreise befindlichen Postanstalt Zyglond erhalten ihre Zusendungen nur folgende 4 im Thorner Kreise liegende Ortschaften 1. Folgowo, 2. königl. Domaine Papau, 3. bischöfl. Papau, 4. Staw.

XVI. Aus Gollub im Straßburger Kreise bezieht seine Briefe nur 1 Ort des Thorner Kreises, nämlich das kleine in der Nähe von Elgiszewo liegende Gut Tobulka.

Nachträglich und ergänzend bemerken wir noch, daß durch ein Uebersehen in Nr. 282 bei der Postanstalt in Ostaszewo (V.) das Krug-Etablissement „Waldmeister“ und bei Schönsee (IX.) das Dorf Silbersdorf ausgelassen sind, und bitten diese Berichtigung den sonst vollständigen und genauen Angaben beizufügen.

— **Stadttheater.** Die bauliche Umgestaltung unseres Stadttheaters im Innern und namentlich des Zuschauerraumes schreitet, soviel die Jahreszeit, die Witterung und die schwierige Arbeit bei künstlicher Beleuchtung es erlauben, rüstig vorwärts. Die Decke ist schon ganz fertig und macht einen guten Eindruck, eben so ist die oberste Etage (Amphitheater u. Gallerie) bereits völlig hergestellt. Daß aus der Logenreihe die Zwischenwände, welche die einzelnen Logen trennten, fortgenommen sind, ist schon früher gesagt; es werden statt deren zwei Reihen numerirte Klappsitze angebracht, wie sie sich in den Sperrsitzen und Estrade schon längst befinden. Es ist dies für die Logenbesucher insofern eine wesentliche Verbesserung, als künftig jeder ein Billet zu einem bestimmten Platz lösen und dann sicher sein kann, daß er auch wirklich diesen Platz für sich frei findet, selbst wenn er erst kurz vor dem Beginn der Vorstellung in das Theater kommt. Hinter den Klappstühlen bleibt noch ein Gang frei, in welchem bei etwaigem großen Andrang noch Zuschauer, die keinen numerirten Sitz mehr erhalten konnten, Platz finden können. Dem Zuge wird dadurch vorgebeugt, daß die Seitenreihe der Loge durch Bretterwände und Thüren, ebenso wie die Estrade, gegen den kleinen zwischen dieser und den Seiten befindlichen Flur fest abgeschlossen sind. Die völlige Herstellung des Zuschauerraumes wird aber wohl erst in der zweiten Hälfte des December beendet sein.

— **Lotterie.** Bei der am 6. November fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 150. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 12,125.

7 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 10,402, 28,568, 29,192, 60,847, 61,868, 62,337 und 94,785.

40 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 4501, 4822, 9212, 9218, 12,019, 15,372, 15,972, 25,264, 26,282, 28,725, 29,919, 32,439, 34,984, 40,084, 43,918, 45,827, 45,990, 50,693, 51,006, 52,034, 57,658, 59,037, 60,403, 64,353, 66,183, 67,757, 68,155, 71,440, 72,964, 76,785, 77,207, 78,800, 80,059, 82,361, 85,210, 85,345, 86,091, 90,035, 92,115 und 92,340.

45 Gewinne von 500 Thlrn. auf Nr. 1980, 5146, 5636, 10,324, 11,470, 13,745, 15,027, 15,890, 18,434, 20,604, 20,948, 24,349, 27,037, 31,241, 34,685, 42,004, 42,775, 45,927, 46,184, 55,668, 56,208, 57,151, 59,712, 63,622, 64,629, 67,779, 69,762, 70,147, 71,693, 74,683, 76,055, 76,992, 77,495, 81,720, 82,314, 84,270, 86,755, 88,587, 89,839, 90,555, 91,139, 92,054, 93,787, 94,152 und 94,539.

70 Gewinne von 200 Thlrn. auf Nr. 87, 293, 468, 2640, 4425, 4712, 5487, 6609, 7602, 10,306. 12,507, 14,013, 14,231, 17,034, 17,171, 17,348, 18,278, 18,487, 18,565, 21,088, 21,315, 24,348, 24,707, 27,038, 27,383, 29,541, 29,781, 29,946, 30,810, 32,361, 35,743, 37,858, 37,888, 38,238, 41,298, 41,758, 42,142, 42,425, 43,319, 44,325, 47,834, 48,401, 49,751, 50,407, 51,553, 52,906, 55,812, 57,035, 57,851, 58,372, 59,119, 59,210, 59,238, 60,160, 62,199, 62,915, 65,406, 65,827, 70,585, 79,044, 79,194, 80,603, 81,584, 82,382, 82,605, 82,902, 83,033, 89,101, 93,781 und 94,167.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. **Seit Jahren mit Augenleiden** behaftet, und **vergeblich** alle mir zu Gebote stehende Hülfe gesucht, um dieses Uebel zu lindern, wandte ich Ihr **Dr. White's Augenwasser** an, und wurde durch den Gebrauch desselben **in einer Zeit von 8 Tagen völlig gesund**, auch bemerkte, daß seit der Zeit ca. 14. Monate, meine Augen **nicht wieder krank** gewesen sind. **Scharmbeck** in Hannover, November 73. **A. Schulze.**

Ein herrliches Werk der Schiffsbaukunst liegt im Hamburger Hafen und verdient allseitigste Beachtung, nämlich der fünfte Seedampfer der Adler-Linie (Deutschen Transatlantischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft) „Klopstock“. Um 300 Tons größer als die meisten Dampfer der concurrirenden Linien hat der „Klopstock“ bei 375 Fuß engl. Länge, 40 do. Breite, 32 do. Raum Tiefe, 7 Fuß 4 Zoll Zoll do. Sparrdecks- und 7 Fuß 7 Zoll do. Zwischendeckshöhe, 3600 Tons wirklichen Gehalt und 3000 effective Pferdekraft. Die Einrichtungen der Kajüten sind in jeder Weise ausgezeichnet und das Zwischendeck trägt nicht minder allen berechtigten Anforderungen Rechnung; ja, wir dürfen noch mehr sagen, nämlich verrathen, daß der „Klopstock“ noch bequemere Verbindungen zwischen dem Schiffsinnern und dem Verdeck, wie auch durch erhöhte Placirnng der Schiffsböte ein freieres und geräumigeres Deck aufzuweisen hot, als selbst die eleganten Geschwisterschiffe, welche bereits allgemeinste Bewunderung erregten.

Getreide-Markt.

Thorn, den 7. November. (Georg Hirschfeld.)
Weizen nach Qualität 55—60 Thlr. per 2000 Pfd.
Roggen 51—53 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen gefragt und theurer.
Gerste 50—53 Thlr. pro 2000 Pfund.
Hafer ohne Angebot.
Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% $17\frac{1}{2}$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 7. November 1874.

Fonds: matt.

Russ. Banknoten	$94\frac{9}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{1}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{3}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{7}{8}$
Westpreuss. do 4%	96
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{3}{8}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{1}{4}$
Disconto Command. Anth.	$174\frac{3}{4}$
Weizen, gelber:	
November	$60\frac{1}{2}$
April-Mai 184 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	53
Novbr.	$52\frac{1}{2}$
Novbr.-Decbr.	51
April-Mai 146 Mark — Pf.	
Rüböl:	
November.	—
Novbr.-Dezbr.	$17\frac{5}{?}$
April-Mai 56 Mark 50 Pf.	
Spiritus:	
loco	18—15
Novbr.	18—12
April-Mai. 56 Mark 60 Pf.	

Preuss. Bank-Diskont 5%
Lombardzinsfuss 6%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 6. Novebmer.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. $465\frac{1}{8}$ bz. G.
Oesterreichische Silbergulden $95\frac{5}{8}$ G.
do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) $95\frac{3}{8}$ G.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{11}{16}$ bz.

Der Verkehr an unserem heutigen Getreidemarkte war recht beschränkt, und die Preise blieben ohne größere Bewegung, dabei aber in vorherrschend fester Haltung.

Weizen loco kam nur in kleinen Parthien zum Verkauf, wobei die ungefähr gestrigen Preise maßgebend waren. Im Terminhandel bezahlte man etwas mehr. Gek. 3000 Ctr.

Roggen auf Lieferung war anfänglich etwas billiger erhältlich, aber das Angebot war doch zu schwach, um die Preise unter Druck zu halten, und so vermochten sich dieselben schließlich wieder zu erholen. Loco Waare, in guter russischer Qualität, blieb leicht zu lassen. Gek. 6000 Ctr.

Hafer loco verkaufte sich nicht sonderlich gut, während für Termine Frage vorherrschend blieb. Gek. 3000 Ctr. — Rüböl holte etwas bessere Preise, obschon die Frage nur schwach hervortrat. — Mit Spiritus war es fester. Loco-Waare und nahe Sicht wurden bevorzugt.

Weizen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 51—59 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—65 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Rüböl loco 17 thlr. bez.

Petroleum loco $7\frac{1}{4}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 9—13 sgr. bezahlt.

Danzig, den 6. November.

Weizen loco wurden gestern Nachmittag noch 100 Tonnen hellfarbig 130 pfd. zu 60 thlr. verkauft, heute war das Angebot schwach und sind 120 Tonnen zu unverändert gestrigen Preisen gehandelt worden. Bezahlt ist für bunt 128/9 pfd. $58\frac{1}{3}$, 59 thlr., hellbunt 132 pfd. 60 thlr., hochbunt und glasig 130, 131 pfd. 61, $61\frac{1}{3}$ thlr., fein 134/5 pfd. 63, 64 thlr., 136 pfd. 65 thlr., weiß 125 pfd. 62 thlr., 130 pfd. 63 thlr., extra fein weiß 128 pfd. 60 thlr. pro Tonne. Termine matt. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 61 thlr.

Roggen loco fester, 128/9 pfd. $53\frac{7}{12}$ thlr., 129 pfd. $53\frac{1}{2}$ thlr. ist für 30 Tonnen bezahlt. Termine fester. Regulirungspreis 120 pfd. 50 thlr. — Hafer loco 57—60 thlr. pro Tonne nach Qualität. — Rübsen loco nicht verkauft. Regulirungspreis $80\frac{1}{2}$ thlr. — Spiritus loco ist zu 18 thlr. pro 10,000 Liter pCt. verkauft.

Breslau, den 6. November.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen, hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen $5\frac{11}{12}$—$6\frac{11}{12}$ thl., gelber mit $5\frac{5}{12}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr., feinster milder $6\frac{1}{2}$ Thlr., — Roggen war gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $5\frac{1}{12}$ bis 6 Thlr., feinster über Notiz. — Gerste nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{2}{3}$—6 Thlr. — Hafer nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{4}$—$5\frac{7}{12}$—$5\frac{11}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais schw. Kauflust, per 100 Kil. 5—$5\frac{1}{4}$ Thlr. — Erbsen mehr offerirt, per 100 Kilogr. $6\frac{2}{3}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen angeboten, per 100 Kilogr. $7\frac{1}{4}$—$7\frac{2}{3}$ Thlr. — Lupinen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{4}$—$4\frac{2}{3}$ Thlr.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 5. November.					
8 Haparanda	334,3	—0,2	SW.	1	hlb. heiter
„ Petersburg	335,6	4,6	NW.	2	bewölkt
„ Moskau	332,7	—0,6	SW.	2	bedeckt
6 Memel	339,9	7,2	W.	1	heiter
7 Königsberg	339,9	6,0	SW.	4	bedeckt
6 Putbus	339,1	6,6	NW.	1	bezogen
„ Berlin	340,4	5,6	SO.	1	gz. bedeckt
„ Posen	339,9	4,8	W.	1	bedeckt
„ Breslau	336,4	—1,1	S.	1	heit. Reif
8 Brüssel	339,5	5,6	SW.	1	Nebel
6 Köln	338,8	5,0	S.	1	trübe
8 Cherbourg	338,3	7,2	SO.	1	trübe
„ Havre	338,7	4,7	SO.	2	trübe

Station Thorn.

6. Novbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	340,26	4,6	S2	tr.	
10 Uhr Ab.	340,23	0,5	SO1	ht.	
7. Novbr.					
6 Uhr M.	340,29	—0,4	SW1	ht.	Reif.

Wasserstand den 7. November — Fuß 3 Zoll.

Inserate.



Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Margarethe,

was Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 7. November 1874.

Dr Lehmann und Familie.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr statt.



Den nach langem schwerem Leiden gestern Abend 11¾ Uhr erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau,

Ottilie geb. Weick,

im Alter von 26¾ Jahren, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrübt an.

Thorn, den 7. November 1874.

Otto Zbylicki,
Ober-Steuer-Controleur.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in Culmsee statt.

Exeqi vom Trauerhause aus, Dienstag, Vormittags 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Bürger-Töchterschule soll die Hauptlehrerstelle zum 1. Januar oder spätestens 1. April k. J. neu besetzt werden.

Nach dem hier geltenden Normal-Etat beträgt das Gehalt der Stelle anfänglich 500 Thlr. und steigert sich in fünf dreijährigen und zwei fünfjährigen Perioden nach dem Dienstalter des Inhabers um je 50 Thlr. bis auf 850 Thlr. Auswärtige Dienstjahre werden dabei zur Hälfte mitgerechnet.

Bewerber, welche pro rectoratu geprüft sind, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis spätestens zum 22. November cr. bei uns einreichen.

Thorn, den 6. November 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener abgepfändeter Gegenstände und der Nachlaß-Sachen verstorbener Stadtarmen steht Auktions-Termin

a. Mittwoch, d. 11. Novbr. cr.
Vormittags 9 Uhr
im St. Jacobs- u. Elenden-Hospital.

b. Donnerstag, d. 12. Novbr. cr.
Vormittags 10 Uhr
im großen Rathhaussaale
vor dem Rathhaus-Kastellan Herrn Clericus an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 5. November 1874.

Der Magistrat.

Publicandum.

Der durch die Einführung der Reichsmarkrechnung nöthigen Vorarbeiten wegen werden die beiden Depositaltage am 23. und 30. Dezember d. J. hiermit aufgehoben.

Wir machen den Gerichts-Eingesessenen dies mit dem Ersuchen um Nachachtung bekannt.

Thorn, den 4. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht.



Schuh- u. Stiefel-Magazin in Thorn,
Culmerstr. Nr. 342
nimmt alle Bestellungen und Reparaturen zu den billigsten Preisen an, und fertigt solche in kürzester Zeit.

A. Narolewski,
aus Warschau.

Fettes Hammelfleisch

zu fortwährend billigen Preisen, in der Schlächterei bei **G. Wolff.**

3 neue Billardbälle hat zu verkaufen (2½ Zoll im Durchmesser). **Bartels.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 8. November 1874
grosses Concert
der Kapelle des 61. Inf.-Rgmts.
Nach dem Concert
Großes Tanz-Kränzchen,
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Es ladet ergebenst ein
A. Wenig.

Handwerker-Verein.

Montag, den 9. d. Mts. Abds. 8 Uhr findet für die Mitglieder und deren Angehörige im Saale des Artushofes

Concert und Tanzkränzchen

statt.

Entree pro Person 2½ Sgr.

Die Mitgliedskarte wird gebeten mitzubringen.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht und Anstands-Lehre.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich einen Tanz-Unterrichts-Cursus verbunden mit ästhetischer Körperbildung und Anstandslehre hierselbst zu eröffnen beabsichtige. Vor Allem werde ich darauf sehen, bei eleganter Haltung des Körpers die höchste Grazie in Tanzbewegung und Benehmen hervorzurufen. Gütige Anmeldungen werden im Artushof und in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** entgegengenommen, woselbst auch Subscriptionslisten zur geneigten Unterschrift ausliegen. Zu recht zahlreicher Theilnahme lade ich ergebenst ein.

W. Höpfner,
Fecht- und Tanzlehrer aus Berlin.

Geschäfts-Verlegung.

Die Schönfärberei, Druckerei u. Leinwand-Handlung befindet sich von heute ab **Gr. Gerberstr. Nr. 288.**

Rud. Giraud.

Ausverkauf

wegen Geschäftsübergabe.

W. Danziger
neben Wallis.

Ausverkauf von Filzschuhen.

Für 10, 12 u. 15 Sgr. Damenschuhe. 25 Sgr. bis 1 Thlr. Damenstiefel.
Grundmann, Breitestr.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **H. Schneider.**
armen Patienten ziehe Zähne unentgeltlich.

Rathenower Brillen,
Pince-nez, Lorgnetten ꝛc. empfehle zu den billigsten Preisen.
W. Krantz, Uhrmacher.
Reparaturen, sowie das Einsetzen von Gläsern schnell und billig.

Feste Preise. **Bestellungen auf Herrengarderoben** werden sauber und prompt ausgeführt. **Siegfried Dazinger,** Brückenstr. Nr. 11. Feste Preise.

Unentbehrliches Hülfsbüchlein.
Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck,** Elisabethstr. 4, zu haben:

Kleiner Rechenknecht
zur
Reichs-Mark-Münze.

Anleitung zum sofortigen Auffinden des Facits von Gegenständen, wenn beispielsweise ein Stück so viel Pfennige kostet, wie viel Mark dann eine beliebige größere Anzahl betragen.

Preis nur 2½ Sgr.

Schönen Kümmel, Koch- und Viehsalz,
empfiehlt **Carl Spiller.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken
in allen Längen empfiehlt
Robert Tilk.

Elegant möblirte Zimmer in 1. Etage verm. sofort **Moritz Levit.**

Schwarzen rein seidenen Rips

⅞ Elle breit, à berl. Elle 22½ Sgr.

breiten echten Sammet zu Jaquetts

empfiehlt

J. FABIAN.

Epilepsie

Fall- und Tobsucht, Brust- u. Magenkrämpfe,
werden unter — **Garantie** — dauernd beseitigt.
Auswärts brieflich.

C. F. Kirchner,
Berlin N., Boyen-Straße 45.
früher Linden-Straße 66.

Deutsche Kaisertinte

in Flaschen à 10, 6, 3½, 2 und 1½ Sgr.
ferner

Brillante et furieuse
Encre
de Salon parisienne

in Flaschen à 7½, 4, 2½ und 2 Sgr.
Leichtfließend von schöner dunkelvioletter Anilinfarbe empfiehlt
Walter Lambeck
Elisabethstr. 3/4.

Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschifffahrt
von **HAMBURG** nach **NEWYORK**
ohne Zwischenhäfen anzulaufen,
vermittelst der deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft.

Lessing am 12. Nov.	Schiller am 10. Decbr.	Lessing am 7. Jan.
Klopstock „ 26. Nov.	Goethe „ 24 Decbr.	Klopstock „ 21. Jan.

und ferner **jeden zweiten Donnerstag**

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thl. 165, II. Cajüte Pr. Thl. 100,

Zwischendeck Pr. Thlr. 30

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie **Die Direction in Hamburg,** St. Annen 4.
und **Wilhelm Mahler in Berlin,** Invalidenstraße 80, conc. General-Agent der Gesellschaft.

Briefe und Telegramme adressire man: „Adler-Linie — Hamburg."

Die allgemeinste Anerkennung

hat sich bereits unser **Kölnisches Haarwasser (Eau de Cologne philocome)** als ausgezeichneter Toilette-Gegenstand erworben. Es ist in der feinen Welt eben so unentbehrlich geworden, als das altberühmte Kölnische Wasser. Es reinigt die Kopfhaut unbedingt von den sogenannten Schuppen oder Schinnen und wirkt belebend auf das Kopfnerven-System, auch befördert es den **Haarwuchs** und verhindert das **Ausfallen der Haare.**

Erfinder und Fabrikanten **H. Haebermann & Co.** in Köln am Rhein.
Per große Flasche 20 Sgr. Per kleine Flasche 10 Sgr.
Niederlage in Thorn bei **Walter Lambeck.** Briefe und Gelder franco.

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-Syrup,

Fabriken in Wien u. Breslau, 1867 in Paris preisgekrönt, ist stets in Originalflaschen mit Firma, Staniol-Kapseln und Schutzmarken versehen, nur allein echt zu haben in Thorn bei **E. Szyminski.**

Atteste gehen zu Hunderten jährlich ein.

Das Rollgeld für Anfuhr der Güter vom Bahnhofe beträgt wie bisher
von 1 bis 10 Ctr. à 1½ Sgr. pro Ctr.
„ 12 „ 48 „ à 1¼ „ „ „
„ 60 Ctr. u. darüber à 1 „ „ „
Sperrige u. Eilgüter à 2 „ „ „

Rudolf Asch,
Spediteur & Agent der Königl. Ostbahn.

Ein Müllerlehrling

wird gesucht. **J. Kohnert,** Schloßmühle.

Doctor Suin de Boutemard's

Zahn-Pasta.

Die Seifen- (Pasten-) Form ist ein unwiderlegbar, im Gegensatze zu den verschiedenen Zahn-Pulvern, welche allesammt auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz wirken, als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches geeignet ist. ½ Pack à 12 sgr., ½ Pack à 6 sgr. empfiehlt die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Butterst. 94. Gebr. Jacobsohn Butterst. 94. empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Stoffen zu Anzügen und Paletots.
NB. Anzüge werden aufs Schnellste sauber angefertigt.

Mannagrütze,

Liter 18 Sgr., empfiehlt **Carl Spiller.**

Kaufmännischer Verein.

Die Lehrlingsschule wird am 9. d. Mts. eröffnet. Weitere Anmeldungen nimmt Herr **F. Gerbis** an.

Der Vorstand.

Kaufmännischer-Verein.

Sonnabend den 14. November
Abends 7½ Uhr.

Sinfonie-Concert,

wozu die Mitglieder und deren Angehörige ergebenst einladet.

Der Vorstand.

Zahnarzt
Kasprowicz,
Butterstr. 96
(neben der Johanniskirche).
Sprechstunden: Vormittags 9—12,
„ Nachmittags 3— 6.

Das Bethaus der reformirten Gemeinde Breitestraße Nr. 454 soll verkauft werden.
Nähere Auskunft ertheilt
Carl Neuber,
Baderstr. Nr. 56.

Die vielgewünschten und bewährt besten

Rand-Cylinder

zu Petroleum-Rundbrenner-Lampen habe wieder erhalten, und empfehle dieselben. Petroleum beste Qualität à Liter 2½ Sgr.

August Glogau,
Breitestr. Nr. 90.

Böhmische Bettfedern und Daunen

empfiehlt die Schlesische Leinen- und Wäsche-Handlung von
Julius Grosser,
vorm. Alb. Fieber.

Leihbibliothek Windgasse Nr. 164.

Dieselbe ist wieder durch ca. 200 Bände der neuesten und interessantesten Romane, Novellen und Erzählungen vermehrt worden, und wird dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung mit empfohlen. — Kataloge und Fortsetzungen käuflich für Druckkosten, leihweise auf 3 Tage. — Das Umwechseln der Bücher mit Ausschluß der Sonn- und Festtage Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Louise v. Pelchrzim.

Die Piano-Forte-Niederlage

von
O. Szczypiński, Thorn
Gerechtestraße Nr. 104
empfiehlt Pianinos aus renommirten Fabriken Berlins, von ausgezeichnetem Tone und brillanter Ausstattung unter mehrjähriger Garantie, zu billigen Preisen. Theilzahlungen werden angenommen.

Rittergüter

und andere ländliche Besitzungen, sowie Pachtungen durchaus preiswerth weiset nach Deutscher Commissions-Verein für Verwerthung von Grundbesitz und Hypotheken.

A. Dräger & Co.
Berlin, Charlottenstr. 79.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn,
à Stück 6 Pf. zu haben in Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Einen Knaben, der Lust hat die Bäckerei zu lernen, nimmt an
Friedrich Wegner, Bäckermstr.
Seglerstr. 104.

In den Pastor'schen Häusern Bromb. Vorstadt (im großen Hause) ist eine kleine Familienwohnung vom 1. Dezbr. ab zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Pastor.**

Parterre ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 15. d. Mts. zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 95.

Brückenstr. 40, Laden nebst anstoßender Stube, als auch 2 Stuben und Küche von Neujahr 1875 zu vermiethen. Zu erfragen in demselben Hause 1 Tr.

(Beilage.)

Beilage der Thorner Zeitung Nro. 263.

Sonntag, den 8. November 1874.

Zur Angelegenheit des Grafen Arnim.

Nachstehende Beurtheilung über diese Angelegenheit, welche die „Neue Stettiner Zeitung“ veröffentlicht, ist der Beachtung wohl werth.

„Mit einem Abgeordneten, der Jahre lang als Criminalrichter thätig gewesen ist und der der nationalliberalen Partei angehört, besprach ich heut die Arnim'sche Sache, und er ließ sich hierüber folgendermaßen aus: „Wer des Grafen Arnim Sache möglichst unbefangen darzustellen sucht, der leistet dem Publikum insofern einen großen Dienst, als er es auf einen Ausgang der Dinge gefaßt macht, an den die Wenigsten denken, der aber doch möglich ist. Es könnte nämlich leicht geschehen, daß in Ermangelung crimineller Momente eine Anklage gegen Arnim gar nicht erhoben wird. Mit Bestimmtheit läßt sich hierüber nicht urtheilen, denn Niemand, außer dem Untersuchungsrichter, kennt das gewonnene Material, und das kann wider Erwarten sehr belastend sein, es ist aber auch ebenso möglich, daß mit dem vorhandenen Material der Richter nichts anzufangen weiß, die Erhebung einer Anklage mithin unterbleibt. Diese letztere Eventualität muß festgehalten werden auf Grund aller derjenigen thatsächlichen Mittheilungen, mit denen das Publikum bisher überschüttet wurde; sie enthalten so gut wie nichts, woraus sich die Nothwendigkeit eines strafrechtlichen Verfahrens deduciren ließe. Vorläufig tappen wir im Dunkeln, und Alles „dreht sich in ewigem Cirkeltanz, so wie die Katz' um ihren eigenen Schwanz“. Uebrig bleibt nur die Frage: welche von den zurückgehaltenen, nicht „„unterschlagenen““ Schriftstücken sind amtlich, und welche sind privaten Charakters? Es wundert mich, daß nicht von vornherein das auswärtige Amt angewiesen wurde, dem Criminalgericht seine Registraturordnung vorzulegen; auf Grund dieser Ordnung war dann das Weitere zu veranlassen, nicht zunächst die Verhaftung, welche immer ein Verbrechen, sogar ein schweres Verbrechen voraussetzt. Zur Verhaftung war es noch immer Zeit, allein sie durfte ohne die größte Noth nicht decretirt werden, und die größte Noth wird prinzipiell vom Obertribunal in Abrede gestellt. Es bleibt, wie die Dinge liegen, noch heute eine offene Frage, ob ein strafrechtliches Verfahren möglich sein wird; sorgen Sie dafür, daß wenigstens Ihre Leser nicht überrascht werden, wenn es plötzlich heißen sollte: das Criminalgericht hat die Anklage gegen Arnim fallen lassen. Wie gesagt: ich weiß nicht, wie die Dinge liegen, aber ich wundere mich, daß die von mir angedeutete mögliche Entwickelung so ganz und gar unberücksichtigt geblieben ist.“

Aus dem Zoologischen Garten in London.

Der Londoner Zoologische Garten liegt in dem nördlichen Theile eines großen Parks, des Regent-Park, der selbst wieder im nordwestlichen Ende Londons sich befindet. Der Garten ist so ausgedehnt, daß die verschiedenen Gebäude, Teiche und andere Vorrichtungen zweckmäßig hergestellt werden konnten; allein er ist wiederum auch nicht so groß, daß der Besucher erst nach längerer Zeit wieder zu einem andern Thiere gelangt. So ist z. B. die ganze Anzahl der Raubthiere fast beisammen; nur einige Bären haben die auch an andern Orten für sie häufig hergerichtete cylinderförmige Kellerwohnung. Es befand sich in der Mitte derselben ein kräftiger Baumstamm mit mehreren weit hervorragenden Aesten, an welchen der morose Bewohner zur größten Belustigung der zahlreich versammelten Jugend hinaufkletterte, um einen ihm dargebotenen Leckerbissen zu holen. Ein junger Gentlemann hatte einen schönen Kuchen an einer Stange befestigt und suchte den schwarzen Bären zu verlocken — es waren nämlich zwei Bären vorhanden, ein schwarzer und ein brauner —, den erwähnten Baumstamm zu erklettern; allein wie erwünscht dem Thiere auch der Bissen sonst erscheinen mochte, es konnte sich lange nicht entschließen, seinem Phlegma zu entsagen. Nach mancherlei Anreizungen jedoch wurde endlich der Zweck der Zuschauer doch erreicht und der Bär belohnte nun die Anwesenden mit einem ganz besonderen Kunststückchen, indem er nicht nur bis zu der Stelle hinaufkletterte, wo er die Beute erreichte, sondern mit derselben bis zur Spitze des Baumstammes weiter fortschritt, sich dort niedersetzte und mit aller Behaglichkeit den herrlichen Bissen verzehrte.

Hierbei will ich denn auch die übrigen Bären gleich anführen. Es waren zwei Eisbären (Ursus maritimus), ziemlich ausgewachsene Thiere, die sich in ihrem geräumigen Bassin, das mit einem breiten Rande versehen war, wo sie heraustreten konnten, sehr behaglich zu finden schienen. Von den zahlreichen Landbären war mir einer ganz besonders auffallend. Er befand sich am Ende der ganzen Reihe und zeigte ganz colossalle Dimensionen. Ich hatte nie ein so großes Exemplar von Ursus arctus gesehen. Und während nun das Thier mit großer Behäbigkeit seine ihm vor Kurzem zu Theil gewordene Fleischportion verzehrte — es war nämlich eben gefüttert worden —, wobei es die Knochen mit Leichtigkeit zerknackte und alles bis auf das kleinste Stückchen aufputzte, auch die Tatzen und Fußboden sorgfältig ableckte, sodann einen tüchtigen Schluck auf das gehaltene Mahl setzte, suchte ich in meinem „Guide“ Belehrung und fand, daß dies Thier seit 1862 Eigenthum des Zoologischen Gartens ist, daß es aus Rußland stammt und wohl das schönste Exemplar ist, was je gesehen worden. Auch ein schönes Exemplar von Prochilus labiatus war vorhanden. Dieser Bär hat eine Art von Ohrbüscheln und zeigt in seinem Wesen Aehnlichkeit mit dem Affen. So fletscht er die Zähne, umklammert die Gitterstangen seines Käfigs und ist sehr lebhaft und leicht beweglich. Von seiner Lebensweise weiß man sehr wenig. Er lebt in Asien und zwar auf den Gebirgen Bengalens. Er soll sehr gelehrig sein, was Veranlassung geworden ist, ihn abzurichten und herumzuführen. Besonders auffallend ist es, daß er früher den Namen „Bärenartiges Faulthier“ erhalten hatte. Man hielt ihn nämlich für ein Faulthier, weil er meist die Schneidezähne nicht hatte, demnach also in die Abtheilung der zahnlosen Säugethiere (Edentata) zu zählen war, wohin auch das Faulthier gehört. Jetzt weiß man, daß er die Schneidezähne früh zu verlieren pflegt. Er ist etwas kleiner und viel zierlicher und gewandter als unser gewöhnlicher Bär. Der Pelz ist glänzend schwarz, die Kehle ist ganz weiß. Auch die Nasenspitze und die Fußenden zeigen die weiße Farbe. Aber besonders auffallend ist die abweichende Beschaffenheit des Gesichts, indem der Nasenknorpel breit und beweglich, die Unterlippe über die Oberlippe hinaus verlängert ist. Dieser eigenthümliche Bau hat dem Thiere verschiedene Namen eingetragen, indem es Ursus longirostis, Ursus labiatus, auch Bradypus ursinus genannt worden ist. Endlich mag hier noch erzählt werden, daß man einen kleinen Hund mit einem jungen Bären zusammengebracht hatte. Beide Thiere schienen aber sehr wenig zu harmoniren, wenigstens fühlte sich der Hund sehr unbehaglich, da sein überlegener Gefährte, obgleich noch ein Backfisch und in seiner hochnasigen und dickthuerischen Weise eine sehr komische und lächerliche Rolle spielend, sich gar nicht um ihn bekümmerte, sondern beständig auf- und niedermarschirte, während das Hündchen die redlichste Absicht zu haben schien, gute Freundschaft zu halten.

Ehe ist zu den übrigen Thieren übergehe, noch einige Worte über den Garten. Er ist, wie auch die Thiersammlung, Privateigenthum, doch erfreut sich das ganze Unternehmen, wie dies durch den zahlreichen Besuch dargethan wird, des Beifalls der Einheimischen und Fremden; auch unterstützen Einzelne das Unternehmen durch werthvolle Geschenke an seltenen und kostbaren Thieren. Der zoologische Garten verdient den Namen eines Gartens mit vollem Recht, denn wir finden auch schöne Blumenanlagen und mannigfache Baumgruppen, sowie Wege mit künstlichen Stein- und Felserhebungen zu beiden Seiten, die mit allerlei Pflanzenwerk, namentlich mit dem in England so beliebten, schön gedeihenden Epheu überdeckt sind; dann Bosquets von Ilex aequifolium und daneben sogleich die andere Species, deren Blätter einen weißen Rand haben, Ilex albomarginatum. Das Ganze ist mannigfaltig, zweckmäßig, großartig und Englands würdig. Füge ich noch hinzu, daß auch die übrigen Aeußerlichkeiten nichts zu wünschen übrig lassen, daß am allerwenigsten irgendwo eine Knickerei zu Tage tritt, daß die Diener durch Zuvorkommenheit sich auszeichnen und was in England bei allen Bedienten der Fall ist, schon in ihrer Kleidung eine gewisse Noblesse an den Tag legen, so wird man sich überzeugt halten dürfen, daß das Ganze alle Wünsche befriedigt.

Soll ich nun ein Thier nennen, das mir bislang lebendig noch nicht vorgekommen war und das wahrscheinlich auch die Mehrzahl der geehrten Leser noch nicht gesehen hat, so muß ich das Nilpferd (Hippopotamus amphibius) nennen.

Ich habe es oft erlebt daß bei dem einen und dem andern ausländischen Thiere, das ich mir viel größer und imposanter gedacht hatte, die Wirklichkeit meinen Erwartungee nicht entsprach; bei dem Nilpferd war es umgekeht. Der Eindruck ist ein mächtiger. Selbst der Elephant steht dagegen zurück. Der Kopf ist sehr lang, wie der des Pferdes, was dem Thiere auch seinen Namen verschafft hat. Das Maul spaltet fast den halben langen Kopf in zwei Hälften, daher der furchtbare Rachen. Das Fell ist haarlos, glänzend schwarz und so dick, daß eine Flintenkugel nicht hindurchdringen kann. Das ganze Thier verräth Kraft und Muth. Anfänglich befanden sich beide Thiere — es ist ein Männchen und ein Weibchen vorhanden — außerhalb des Wassers, und namentlich spazierte ersteres sehr gemüthlich auf dem das Bassin umgebenden Rande herum. Nachdem es sich in sehr merkwürdiger Weise seiner Excremente entledigt hatte, die, zum Entsetzen der zahlreichen Zuschauer, durch eine vibrirende Bewegung des kurzen kräftigen Schwanzes fein zertheilt nach allen Seiten hin herumflogen, schien das Thier sich sehr behaglich zu fühlen und begab sich langsam und gemüthlich in das geräumige Wasserbassin, der ganzen Länge nach darin versinkend und längere Zeit unter dem Wasser fortschwimmend. Bald folgte ihm auch das Weibchen nach und es war ein sehr interessantes Schauspiel, diese beiden Kolosse in dem geräumigen Wasserbecken herumspielen zu sehen. Das Publikum schenkte diesem Auftritt die gespannteste Aufmerksamkeit und der Platz war stets mit einer großen Anzahl von Zuschauern bedeckt. Bei meinem ersten Besuche hatte ich keine Gelegenheit, in das Innere des gewaltigen Rachens hineinzusehen, da beide Thiere denselben geschlossen hielten, und doch mußte mir ein Blick in diese Oeffnung um so erwünschter sein, da man über die Anzahl und Größe der Zähne, früher wenigstens, ganz sonderbare Dinge geglaubt hatte. Bei einem spätern Besuche war ich glücklicher. Es war ein Montag, wo der Eintrittspreis, um den arbeitenden Klassen den Besuch des Gartens zu erleichtern, herabgesetzt ist. So war denn eine große Anzahl von jungen Männern, offenbar Handwerksgesellen, anwesend. Diese hatten das Weibchen aus dem Wasser herausgelockt — das Männchen setzte allen Anreizungen eine stolze Gleichgültigkeit entgegen —, indem sie demselben stets Backwerk oder Blätter u. dgl. zeigten. Endlich öffnete das Thier seinen Rachen, ließ sich denselben gehörig vollwerfen und schloß ihn dann wieder, das Erhaltene behaglich verzehrend. So gelang es mir, die Zähne genau zu sehen. Das Thier hat oben und unten vier Schneidezähne, oben und unten an jeder Seite an jeder Seite einen Eckzahn und oben sieben, unten sechs Backenzähne. So wie man früher über die Zähne ganz verkehrte Ansichten hatte — die Alten gaben ihm 44 Zähne und erzählten, dieselben seien so lang, daß sie weit aus dem Rachen hervorragten —, so war man auch über die Lebensweise und namentlich über die Nahrung des Nilpferdes durchaus nicht im Klaren. Jetzt weiß man, daß es keineswegs von Animalien, sondern von Vegetabilien lebt.

Das Interesse, welches der Hippopotamus nothwendig erregen muß, war natürlich ganz besonders groß, als er 1850 zuerst nach London kam. Das männliche Thier langte zuerst an. Es stieg nämlich, wie der „Guide“ angibt, die Anzahl der Besucher des Zoologischen Gartens, welche im Jahre 1849 betragen hatte 168,895, im Jahre 1850 auf 368,402; ja es soll dann erst die Bewohnerschaft von London zum großen Theile auf die außerordentlichen Schätze aufmerksam geworden sein, die es in seiner Nähe besaß. Daß das Nilpferd schon von den römischen Kaisern in dem Circus bei Thiergefechten dem Volke vorgeführt wurde, ist bekannt; doch soll seit 1500 Jahren keins wieder lebendig nach Europa gebracht worden sein. Gerade aber der Umstand, daß das Thier in früheren Zeiten nach Europa gelangt war, hatte die Zoologische Gesellschaft in London zu dem Entschlusse gebracht, alles aufzubieten, um ein Exemplar lebendig nach Europa und in ihre Sammlung zu bringen. Mit Hülfe des Generalconsuls in Kairo wußte man den Vicekönig von Aegypten für die Sache zu gewinnen, so daß er Befehl gab, ernstliche Austalten zu treffen. Einer dazu besonders ausgerüsteten Gesellschaft von Jägern gelang es wirklich, ein drei Tage altes Kalb auf einer Insel (Obayisch) im Weißen Nil zu fangen. Das Thier wog damals so wenig, daß der Anführer der Gesellschaft es auf den Arm nahm und es auf's Schiff tragen wollte. Jedoch da die Haut überaus glatt nnd schlüpfrig war, so entfiel es seinen Händen wieder und gelangte in's Wasser. Ein zweiter Jäger jedoch, der glücklicherweise in die Nähe war, verwundete das Thier mit einem Spieße und es wurde wirklich gefangen.

Löwen zählt die Londoner Sammlung mehrere, Tiger zwei alte und zwei junge. Letztere waren von der Größe eines mittelmäßigen Schlächterhundes; die langen Ohren gaben ihnen ein luchsartiges Ansehen. Es waren niedliche Thiere; sie spielten nach Art junger Katzen und wurden von dem Wärter geliebkost. Die Löwen boten keine besonderen Eigenthümlichkeiten, doch war die Farbe nicht bei allen ganz gleich, wie dies durch die Verschiedenheit ihres Vaterlandes erklärlich wird. Ueber die asiatischen Löwen hat man die Meinung, daß sie mähnenlos seien. Dies wird jedoch durch die Erfahrung der Londoner Zoologischen Gesellschaft widerlegt, indem ein Löwe aus Babylonien, den dieselbe seit 1856 besitzt, ein noch junges Exemplar, nach Verhältniß seines Alters gerade so stark bemähnt ist als sein Nachbar vom Cap. So mannigfaltig die Sammlung der Löwen übrigens sein mochte und so schön die Exemplare auch waren, so glaubte ich doch, früher schon schönere gesehen zu haben; dagegen muß ich offen gestehen, daß ich durch die im Zoologischen Garten zu London befindlichen zwei Tiger erst eine richtige Vorstellung von dieser furchtbarsten aller Katzen erhalten habe. Es sind ein Paar Prachtexemplare, die alle, welche ich früher gesehen, bedeutend übertreffen. Hier sah ich, daß ein Tiger größer und massenhafter ist als der Löwe und daß, im Fall eines Kampfes, der Löwe der größeren Geschwindigkeit des Tigers unterliegen muß. Auch das Benehmen des Königstigers war an jenem Tage vorzüglich geeignet, seine Größe und Gewandtheit bewundern zu lassen. Während in Thierbuden dies herrliche Thier, durch die Beschränkungen des Raumes eingeengt und in seinen Bewegungen gehemmt, träge zusammenkauert, so daß der Zuschauer oft nicht viel mehr als das gestreifte Fell erblickt, hatten wir hier Gelegenheit, beide, das Männchen und das Weibchen, im geräumigen Käfig, stark von der Sonne beleuchtet, sich in natürlicher Fröhlichkeit und Gewandtheit herumtummeln zu sehen. Dabei machte uns das Männchen die Freude, eine recht anziehende Stellung einzunehmen. Es klammerte sich mit den Vordertatzen an dem obern Theil der eisernen Stangen seines Käfigs fest, so daß der ganze Riesenkörper in senkrechter Stellung vor dem Auge des erstaunten Zuschauers erschien, fixirte die Anwesenden mit seinen gierigen Blicken und öffnete den furchtbar großen, blutdürstenden Rachen. Als bald darauf die Fütterung erfolgte, wobei ein Diener mit einem Karren, welcher mit großen Fleischstücken beladen war, sich zu den einzelnen Thieren begab, gerieth das Tigerpaar in die freudigste Aufregung und es zeigte sich diese dadurch, daß sie mit der größten Schnelligkeit und Behendigkeit übereinander wegsprangen, indem sie dabei ein furchtbares Brüllen hören ließen. Ein höchst interessantes Schauspiel! Nebenbei mag bemerkt werden, daß das Brüllen der daneben befindlichen jungen Tiger mehr dem Geschrei eines Raubvogels glich. Als die alten Tiger endlich ihre Fleischportion zugetheilt erhalten hatten, sprang das Männchen, das Fleisch im Rachen haltend, mit einem Satze auf einen langen, im Hintergrunde des Käfigs befindlichen Sitz, wo es seinen Hunger stillte. Während so der Tieger durch sein Benehmen die größte Gier und Gefräßigkeit an den Tag legte, hatte sich die Löwengesellschaft viel ruhiger verhalten, und schon hoffte ich, daß der Löwe Sorge tragen würde, den Namen des Königs der Thiere mit Recht zu verdienen.

Es thut mir leid, hinzufügen zu müssen, daß der König der Thiere sich bald sehr unkö-

Eisenbahn-Fahrplan

für Thorn.

Vom 1. November 1874.

Richtung Bromberg. (Berlin-Danzig, Königsberg.)

Ankunft.	Abgang.
a. Schnell-Zug (I.-III.) 7,12 Morgens.	a. Personen-Zug (I.-III.) 7,27 Morgens.
b. Personen-Zug (I.-IV.) 12,10 Mittags.	a. Personen-Zug (I.-III.) 10,58 Vormittags.
a. Personen-Zug (I.-III.) 7,50 Abends.	b. Personen-Zug (I.-IV.) 4,8 Abends.
a. Personen-Zug (I.-III.) 1,15 Nachts.	b. Schnell-Zug (II.-III.) 10,28 Nachts.

Die mit a. bezeichneten Züge haben auch directe Verbindung mit Danzig und Königsberg, die mit b. bezeichneten nur mit Schneidemühl-Berlin.

Richtung Alexandrowo. (Warschau.)

Ankunft.	Abgang.
a. Personen-Zug (I.-IV.) 10,35 Vormittags.	a. Personen-Zug (I.-III.) 7,25 Morgens.
b. Gemischter Zug (I.-IV.) 3,35 Nachmtttags.	a. Gemischter Zug (I-IV.) 12,25 Mittags.
b. Personen-Zug (I.-III.) 9,38 Abends.	b. Personen-Zug (I.-IV.) 7,46 Abends.
a. ohne Anschluss von Warschau.	a. mit Anschluss nach Warschau.
b. mit Anschluss von Warschau.	b. ohne Anschluss nach Warschau.

Richtung Jnowraclaw. (Gnesen, Posen.)

Ankunft.	Abgang.
a. Gemischter Zug (I.-IV.) 4,46 Nachm.	a. Personen-Zug (I.-III.) 7,20 Morgens.
b. Gemischter Zug (I.-IV.) 9,31 Vormittags.	b. Gemischter Zug (I.-IV.) 5,20 Nachmittags.
c. Personen-Zug (I.-III.) 7,21 Abends.	c. Gemischter Zug (I.-IV.) 10,10 Vormit.
a. Dieser Zug kommt nur von Inowraclaw.	a. Anschluss nach Berlin (Frankfurt), Breslau u. Halle.
b. Anschluss von Kreuz.	b. Anschluss nach Kreuz.
c. Anschluss von Berlin (Frankfurt, Breslau und Halle.	c. bleibt in Inowraclaw.

Richtung Insterburg.

Ankunft.	Abgang.
a. Personen-Zug (I.-III.) 7,27 Morgens.	a. Courier-Zug (I, III.) 7,12 Morgens.
b. Personen-Zug (I.-IV.) 4,8 Nachmittags.	a. Personen-Zug (I.-IV.) 12,10 Nachmitttags,
c. Schnell-Zug (I., III.) 10,28 Abends.	b. Personen-Zug (I.-III) 7,50 Abends.
b. Anschluss von Königsberg und Eydtkuhnen.	a. Anschluss nach Königsberg und Eydkuhnen.
c. Anschluss von Lyck,	b. geht nur bis Osterode.

niglich betrug und er uns, sobald der fütternde Diener sich näherte, furchtbar dumpfe Töne hören ließ, die allmählich in ein immer schwächer werdendes Brummen übergingen. Einer der Löwen behielt das Fleisch, welches er erhalten hatte, längere Zeit im Rachen und ließ es aus demselben herunterhängen, ehe er sich entschloß, es zu verzehren. Wenn mich die Gewandtheit, mit der der Tiger in seinem Käfig sich bewegte, die Wahrheit von jenen zahlreichen Erzählungen begreifen ließ, wo der Tiger, in der Freiheit lebend, mit einem Satze einen bedeutenden Raum überspringt, um sich seiner Beute zu bemächtigrn, so erinnerte mich die Stellung des Löwen, der das Fleisch im Rachen hielt und mit seinen durchbohrenden Augen darauf niederblickte, an die bekannte Eigenthümlichkeit desselben, die er mit andern Katzenarten theilt, die Beute, ehe er sie zerreißt, erst noch eine Zeit lang unter seiner furchtbaren Klaue festzuhalten und gleichsam im Vorgenuß des späteren Mahles zu schwelgen.

Von andern Raubthieren war mir der Puma oder Amerikanische Löwe (Felis concolor) eine sehr interessante Erscheinung. Es war ein Pärchen, fast zarte, hundartige, schlanke Thiere, mit einergewissen Zierlichkeit in der Bewegung. Sie hatten ein Junges, etwa von der Größe eines halberwachsenen Hundes. Als die Zeit der Fütterung herannahte, hat sich eins der älteren Thiere an die in den Käfig führende Thür begeben, die es zu öffnen versuchen wollte, indem es bald unten, bald oben die Pfoten einklemmte. Als endlich die Fleischprotionen den Thieren zuertheilt wurden, erlebten die Zuschauer eine niedliche Familienscene, die große Heiterkeit hervorrief, und Zeugniß von der zärtlichen Gesinnung dieses Raubthieres gegen seine Jungen ablegte. Das Junge nämlich schlief gerade. Der Wärter stieß dasselbe auf das Fleisch und das erwachende Thier machte sich sogleich begierig darüber her, indem es die Aeltern sehr unehrerbietig zurückdrängte. Anfangs ließ das Aelternpaar dem ungezogenen Kinde das Fleisch zum alleinigen Genusse, doch bald versuchten sie auch ihr Theil zu erhalten, indem sie ihre Pfoten darauf legten. Allein jedesmal schlug das Junge auf die älterliche Hand los und die Aeltern, gutmüthig genug, zogen sich eben so oft und ohne Ungeduld oder Unzufriedenheit zu verrathen zurück. Hinsichtlich der Farbe ist noch zu bemerken, daß die im Süden von Amerika sich befindenden Pumas fast silbergr[illegible] mehr nach dem Norden hin geht die Fa[illegible] Röthlichgraue über. Die im Londoner Zo[illegible]gischen Garten befindlichen stammten aus dem Süden.

Wenn je ein **populär medicinisches** Wer[k] sich schnell in allen Schichten der Bevölkerung eingebürgert hat, so ist es das **berühmte Buch Dr. Airy's Naturheilmethode.** Wie aus den zahlreichen Danksagungen deutlich hervorgeht, fanden Tausende Kranke und darunter Viele, welche angeblich **rettungslos verloren, schnelle und dauernde Hilfe.** Wir halten es daher für unsere Pflicht, alle Leser auf dies nur 10 Sgr. kostende und in fast allen Buchhandlungen vorräthige Werk aufmerksam zu machen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Bei den am 2., 3. und 4. d. Mts. stattgehabten Stadtverordneten-Wahlen sind mit Stimmenmehrheit zu Stadtverordneten gewählt:

a. von der III. Abtheilung.

1. Kaufmann Jan Moskiewicz
2. Bankvorsteher Dr. v. Donimirski
3. Rentier Delvendahl

auf eine sechsjährige Wahlperiode,

b. von der II. Abtheilung.

4. Kaufmann M. Schirmer
5. " H. Dauben
6. " A. Gieldzinski

auf eine sechsjährige Wahlperiode,

7. Oberpostsekretair Stoelger

auf eine zweijährige Wahlperiode,

c. von der I. Abtheilung.

8. Justizrath Jacobson
9. Kaufmann Dorau
10. " Georg Hirschfeld
11. Oberlehrer Dr. Bergenroth

auf eine sechsjährige Wahlperiode,

12. Kreisphysicus Dr. Kutzner

auf eine vierjährige Wahlperiode,

13. Fabrikant R. Weese,
14. Kaufmann J. Landecker
15. " H. Schwartz sen.

auf eine zweijährige Wahlperiode,

Dagegen hat sich bei 3 zu wählenden Stadtverordneten der III. Abtheilung und bei einem der II. Abtheilung keine absolute Majorität ergeben, weshalb diejenigen, welche die meisten Stimmen erhalten haben, nämlich:

a. in der III. Abtheilnng.

Kaufmann v. Olszewski
Tischlermeister R. Hirschberger

für einen Stadtverordneten auf eine sechsjährige Wahlperiode,

Bäckermeister Hey,
Photograph A. Jacobi
Büchsenmacher Lechner
Kaufmann v. Olszewski

für zwei Stadtverordnete auf eine zweijährige Wahlperiode,

b. in der II. Abtheilung.

Kaufmann J. Landecker
" A. Henius

für einen Stadtverordneten auf eine sechsjährige Wahlperiode zur engeren Wahl kommen.

Zur Vornahme dieser engeren Wahlen haben wir.

a. für die III Abtheilung
auf Dienstag den 10. Novbr. d. J.
Vormittags **von $10^1/_2$ bis 1 Uhr**
b. für die II. Abtheilung
auf Mittwoch den 11. Novbr. d. J.
Vormittags **von 11 bis 1 Uhr**

im Magistrats-Sitzungssaale Termin anberaumt, zu welchem die stimmberechtigten Wähler der III. und II. Abtheilung hierdurch eingeladen werden. —

Thorn, den 4. November 1874.

Der Magistrat.



Soeben erschien und in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** vorräthig:

Siebente vermehrte Auflage.

Musikalischer Hausschatz.

Concordia.

Anthologie classischer Volkslieder für Pianoforte und Gesang.

1.—12. Lieferung à 5 Sgr.

Diese Sammlung, deren Absatz für ihre Gediegenheit bürgt, enthält über 1200 unserer herrlichen Volkslieder und bietet allen Freunden volksthümlicher Musik eine willkommene Gabe.

Leipzig, 1874.

Moritz Schäfer.

Einen eis. Ofen mit zwei Kochlöchern verk. billig **Schröter.**

Für Lungen-, Herz- und Nervenleidende von hohem Werthe.

Liebig's Kumys-Extract.

Da ich meine Erhaltung u. Kräfte Ihrem geehrten Kumys verdanke, indem ich sonst appetitlos bin, bestelle hiermit (folgt) Bestellung). Zu bemerken, dass ich seit 10 Jahren magenkrank bin und Ihr Kumys wohlthuend wirkt.
Franz Rohr.

Da ich zwanzig Flaschen von Ihrem Kumys-Extract verbraucht habe, ich aber auch viel Besserung gespürt habe, so schikken Sie mir wieder (folgt Bestellung).
E. Hüttig.

Ihr Kumys-Extract hat meiner Frau sehr gute Dienste geleistet, sie befinden sich viel besser, hat nach den drei Fläschchen schon erquikkenden Schlaf und Appetit bekommen. Senden Sie mir (folgt Bestellung).
W. Diesbach.
Druckereibesitzer.

Senden Sie mir gefälligst zwölf Flacons, wenn selbige so mir Leichterung schaffen, wie die kürzlich empfangenen vier Flacons, ist keine Feder im Stande dieses Wunder zu bezeichnen.
J F. Wendschuh.
Fabrikant.

Ihr Extract hat sich bei den ersten sechs Flaschen an mir so wunderthätig u. vorzüglich bewährt, dass ich Ihnen nicht genug danken und im Interesse der leidenden Menschheit nur bitten kann, alles anzuwenden, damit recht viele dieser Wohlthat theilhaftig werden.
S. Lowinsky.

Brochüre von Dr. Weil gratis und franco.

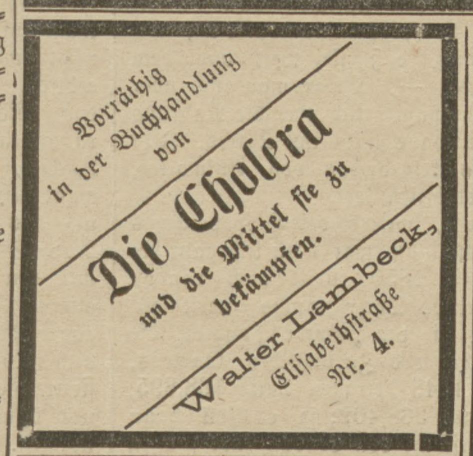
Preis pro Flacon 15 Sgr, Kisten nicht unter 4 Flac. durch das

General-Depot von Liebig's Kumys-Extract.

Berlin, Friedrich-Strasse 196.

NB. Unsere Instituts-Aerzte sind jeder Zeit bereit, nach eingesandtem Kurbericht den betreffenden Patienten mit specieller ärztlicher Information zur Hand zu gehen, ohne dass dafür ein Honorar beansprucht wird.

Im Interesse des Publikums sind wir bereit, gut renommirten Firmen Depots zu übergeben.



Sichere Hilfe gegen jeden Rheumatismus

sowie gegen jedes Reißen, Ohrenreißen, Zahnschmerzen, Magenkrampf und Leibbeschwerden.

Ein in der Häuslichkeit unentbehrliches Mittel, nur allein bei **Carl Arndt** Bromberg, Friedrichstr. 57. 1 Fläschchen mit Gebrauchsanweisung kostet 10 Sgr., Versendungen nach außerhalb nicht unter 3 Fläschchen.

Spielwerke

von 4 bis 200 Stücke spielend, mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten; Himmelsstimmen 2c.

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Preiscourante versende franco.
Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.
Größtes Lager von Holzschnitzereien.

Getreide-Säcke

in **Drillich** à $2^1/_2$ und 3 Schfl. Inhalt von 16 Sgr. an,
in **Leinen**, Farmersäcke à 12 und $13^1/_2$ Sgr.,
Mehllieferungssäcke $7^1/_2$ Sgr.
empfiehlt die Sackfabrik von

A. Böhm.

In Heften von je 3 Bg. in hoch 4°. Etwa 30 Hefte bild. 1 Band. Alle 14 Tage ersch. ein Heft

Auflage 25,000 | **Eine neue Subscription** | Auflage 25,000

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt ab auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustr. Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein Orbis pictus für die studirende Jugend.

Ausgabe I. In Heften à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. Ausgabe II. In Thalerlieferungen (umfassend je 6 Hefte) à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. — Ausgabe III. In Bänden (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band geheftet etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr.

Allen Abonnenten wird ein **geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt** während des Erscheinens des letzten Bandes, **unentgeltlich** geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Thorn die Buchhandlung von Walter Lambeck, nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtsnahme das erste Heft, sowie den **ersten Band** auf Lager und liefert **gratis** einen ausführlichen **Prospect**, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes **Probeheft**, auf Wunsch **direct, franco.** Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden.

Leipzig, den 6. September 1874.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Urtheile der Presse:

Die Spener'sche Zeitung. 1870 No. 76 und 157: „Das Lexikon enthält Vieles, was man schwerlich anderswo so beisammen findet. — Eine nähere Prüfung zeigt, dass sowol die Auswahl als die Bearbeitung der Artikel originell ist, dass nach beiden Richtungen hin Vieles gebracht wird, was man in andern ähnlichen Werken nicht findet, und dass das Buch höchst anregend und belehrend ist.“ Ferner die **Triester Zeitung. 1871. No. 232:** „Die deutsche Literatur wird durch dieses Unternehmen mit einem wahren Prachtwerke bereichert, dessen künstleriche Ausstattnng zu dem Vollendetsten gehört, was unser Büchermarkt aufzuweisen hat.“

Auflage 25,000 | Auflage 25,000

Gratis empfängt jeder Subscribent einen geographisch-statistischen Atlas von 30 Blatt.

Erschienen sind von der ersten Subscription bis 1. September 1873 66 Hefte à 5 Sgr.

Mit ca. 6000 Illustr., 40—50 werthv. Extrabeigaben, Bunt- u. Tonbild. in brill. Ausstattung.

Man annoncirt

am

zweckentsprechendsten, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler

Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Natives Austern bei **A. Mazurkiewicz.**

Wiener Hefe bei **Carl Spiller.**

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Mein echt Dr. White's Augenwasser, hat sich seiner **unübertrefflich guten Eigenschaften** wegen, seit 1822 einen **großen Weltruhm** erworben. Es ist concessionirt, und als **bestes Hausmittel** — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und **berühmt,** worüber **viele** Tausende von Bescheinigungen sprechen. Dasselbe ist in Flacons à 10 Sgr. in Thorn in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.

Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen.

Nachweis

offener kaufmännischer Stellen giebt gegen Retourmarken das von Principalen Süd- und Norddeutschlands gegründete und unterstützte Büreau des

Commerziellen Vereins in Stuttgart.

Geschenk für Hausfrauen.

Pauline Jonas, Kochbuch,

in 2086 erprobten Küchenrecepten,
achte Auflage.
Preis gebunden 1 Thlr. $7^1/_2$ Sgr.
J. H. Bon's Verlag in Königsberg i. P.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 1. bis 7. November cr. sind gemeldet:

a. als geboren

1. Otto, S. d. Pfefferküchlerges. Wilhelm Dollnig — 2. Anna Hedwig, T. d. Particulier Joh. Th. Gembicki — 3. Constantin, S. d. Schuhmacherges. Max. Ludw. Stentzler — 4. Martha Hedwig, T. d. Hauptlehrers Gust. Samietz — 5. Emma Martha, T. d. Arb. Joh. Baderowski — 6 Michael, S. d. Schächters Ephraim Lublinski — 7. ein S. d. Schiffsgeh. Phil. Jac. Kaczanowski — 8. Angelica, T. d. Kfm. Moritz Leiser. — 9. Emilie Caroline, T. d. unverehel. Emilie Schachtschneider — 10. Clara Elise, T. d. Schuhmachermstr. Heinr. Ed. Krüger — 11. eine T. d. unverehel. Minna Hertz — 12. Wladislaus Carl, S. d. Riemermstr. Jos. Dan. Grzymala — 13. Franz Joseph, S. d. Arb. Joh. Sorowinski — 14. Emma Martha, T. d. Schuhmges. Carl Stengert;

b. als gestorben

1. Theodor, S. d. Schneidermstr. Albert Reinowski, 1 J. 11 M. alt — 2. die verehel. Brückenmstr. Auguste Louise Richter geb. Kutzner, 30 J. alt — 3. Anna Grau, 61 J. alt — 4. Laura Reiter, 47 J. 2 M. alt — 5. der Privat-Secretär Joh. Ernst Baensch, 56 J. 2 M. alt — 6. Hugo Gust. Otto, S. d. Hautboist Herm. Hugo Ludw. Mausolf, 4 W. alt — 7. der Schuhmacher Th. Falkiewicz, 34 J. alt — 8. der Knecht Joh. Zbikowski, 26 J. alt — 9. ein todtgeb. Kind weibl. Geschl. d. Louise Porodzialska geb. Berent — 10. Paul, S. des Arb. Joh. Heinr. Herm. Schäfer, 2 J. 1 M. alt — 11. Alexandine Margaretha, T. d. Dr. Eduard Lehmann, 20 J. 6 M. alt;

c. zum ehelichen Aufgebot

1. Schiffsgeh. Joh. Th. Ludw. v. Szydlowski aus Thorn [F.-V.] und Veronica Wisniewska aus Rubinkowo — 2. Schmiedeges. Marian Klebs aus Thorn [N.] und Caroline Schwenzler aus Thorn [A.] — 3. Diätar Gust. Ernst Ferd. Haase aus Thorn [Br.-V.] und Bertha Joh. Wilh. Bethke aus Neu-Stettin. — 4. Schuhmachermstr. Friedr. Wiewrodt aus Pr. Holland und Anna Louise Schindowski aus Lanck. — 5. Arb. Aug. Friedr. Herm. Schulz aus Polchow und Emilie Wilh. Louise Beilke aus Roggow B. — 6. Arb. Joh. Zielinski und Rosalie Kąklewicz, beide aus Schönwalde — 7. Arb. Heinr. Carl Freyberg aus Thorn und Math. Henr. Klotz aus Mocker;

d. ehelich sind verbunden

1. Maurerpolier Gust. Joh. Ad. v Preetzmann aus Thorn [N. C. V.] und Franciska Maslonkiewicz aus Thorn [N.] — 2. Restaurateur Franz Szymanski und Anna Helene Thimm, beide aus Thorn (A.) — 3. Bahnhofs-Restaurateur Adolf Ernst Wilh. Gelhorn von Bahnhof Thorn und Louise Adolfine Hermine Tocht aus Thorn [N. J. V.] — 4. Schuhmacherges. Joseph Koolkowski aus Schönsee und Marianna Filarecka aus Thorn (N.) — 5. Kaufmann Isidor Fürstenthal aus Berlin und Joh. Selig aus Thorn.

Avis.



Auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat betreffend:

Liebig's Kumys-Extract,

erlauben wir uns hierdurch aufmerksam zu machen. D. R.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.